

Großer Erfolg auf dem Gebiete der Abfallverwertung

Im Kampfe um die Abfallfreiheit spielt bekanntlich auch die Sammlung von Knochen eine große Rolle. Nachdem die Hiltner-Jugend das Sammeln der in den Haushalten anfallenden Knochen vollständig übernommen hat, kann nunmehr bereits über den ersten großen Erfolg auf diesem Gebiete berichtet werden. In Sachsen wurden in den Monaten November und Dezember rund 72 500 Kilogramm Knochen gesammelt und der weiteren Verwendung zugeführt.

Hausgehilfin und Hausvater

Die Hausgehilfin Sadjen der DFG teilt mit: Immer wieder findet man in Zeitungen, insbesondere in Hausfrauenzeitschriften, Anzeigen, durch die Hausväter aus guter Familie, mit besser Schulbildung, umfangreichen hauswirtschaftlichen Kenntnissen usw. gesucht werden. In vielen Fällen stellt eine solche Werbung den Versuch dar, auf billige Weise zu einer tüchtigen Arbeiterin zu gelangen und dabei die vom Treuhänder der Arbeit zum Schutze der Hausgehilfinen erlassenen Anordnungen und Richtlinien zu umgehen. In Zukunft wird die Deutsche Arbeiterfront auf alle derartigen Versuche ihr Augenmerk richten und jeden Mißbrauch zu verhindern wissen. Als Hausvater dürfen, so heißt es weiter, nur Mädchen bezeichnet werden, die in eine andere Familie aufgenommen worden, den Haushalt kennen zu lernen, ohne dabei bestimmte Arbeiten verrichten zu müssen. Die Hausgehilfin dagegen habe die Aufgabe, ihre Arbeitskraft gegen vollständige Befreiung in den Dienst des Haushaltes zu stellen.

Die Pflege der Obstbäume

Von der Raschrichtenstelle des Ersten Bürgermeisters wird uns folgendes mitgeteilt: Der sächsische Wirtschaftsminister hat unterm 15. Februar 1935 eine Verordnung über die Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten an Obstbäumen erlassen. Nach dieser Verordnung müssen abgestorbene oder im Absterben begriffene Obstbäume, ferner Obstbäume, die von Wutläusen, Krebs oder anderen Schädlingen und Krankheiten so stark befallen sind, daß deren anderweitige erfolgreiche Bekämpfung nicht mehr möglich ist, gefällt werden. Ebenso sind Ritzschneckenbäume, bunte, absterbende oder vom Wurzelschäfer befallene Weiden und Asthampfen aus den Obstplantagen zu entfernen. Von allen Obstbäumen sind Moos-, Flechten- und abgestorbene Rindensuppen zu entfernen. Diese sind sofort zu verbrennen. Die im Winter an den Obstbäumen befindlichen Raupenmehler und Fruchtstummeln sind abzuschneiden und zu verbrennen. Ueberalterte Obstbäume, bei denen wegen ihrer übermäßig hohen Baumkrone vorgenannte Maßnahmen nicht oder nur unter Lebensgefahr für den Baumstamm durchführbar sind, müssen von ihren Standorten entfernt werden, sofern eine Verjüngung nicht möglich ist. Zu vorgenannten Maßnahmen sind alle Eigentümer, Besitzer, Pächter und Hüter von Obstbäumen oder deren gesetzliche Vertreter verpflichtet. Wo diese Maßnahmen nicht bereits im Herbst durchgeführt wurden, sind sie nunmehr im Laufe des Monats Februar zu erledigen. Die Ueberwachung erfolgt durch besonders in Pflicht genommene Sachverständige. Die von diesen gegebenen Anweisungen sind zu beachten. Gegebenenfalls kann Durchführung auf Kosten der Säumigen erfolgen. Nichtbeachtung kann mit Geldstrafe bis 150 RM. oder mit Haft geahndet werden. Da dem Obstbau größte Bedeutung im Rahmen der Erzeugungspläne des Vierjahresplanes zukommt, ist es unbedingt nötig, daß der grundlegenden Verordnung vom 15. Februar 1933 größte Bedeutung beigegeben wird. Schon durch die angeordneten Einsätze und selbstverständlichen Maßnahmen zur Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten im Obstbau können die Obstbäume nicht unwesentlich geschützt werden.

Was summt denn da?

Es mag seltsam klingen, wenn jetzt, wo die Natur ihren Winterhock hält, zur Schädlingbekämpfung aufgerufen wird. Aber summt da nicht im warmen Zimmer eine Stubenfliege um die Lampe, legt ein Zuder und Ruckel unsere Stubenfliege, die wir sorgsam hüten, damit ihr kein Leid geschieht. Im Sommer dankt sie uns für die Pflege — und wird zur Stamm-Mutter von Millionen Fliegen, die an Nahrungsfällen, Kuchentrest, Ras und dann wieder an unseren Nahrungsmitteln lauern, sie mit Rot besudeln und viele gefährliche Krankheiten, wie Typhus, Dysenterie, Cholera und Tuberkulose übertragen können. Jetzt leben wir die harmlose Stubenfliege mit anderen Augen an und werden ihr mit allen Mitteln nach dem Leben trachten. Wenn wir sie nicht totschlagen können, leben wir ihr in einer flachen Schale ein Gemisch von 15 Teilen Formaldehyd (Drogen) und 25 Teilen Milch hin; sie wird davon naschen — und sich vergiften. Jeder hat schon empfindlichen Schaden durch den Fraß der Motte- und Raupen gehabt, die auch im Winter freizen und sich am wohlsten fühlen, wenn sie nicht gestört werden. Deshalb

Parole für Sonnabend: Auf zum Chemnitzer Pressefest 20 Uhr im Hotel „Chemnitzer Hof“!

müssen wir auch während des Winters von Zeit zu Zeit unsere Wollmäden tüchtig ausstopfen, neu „einmotten“ und sorgfältig in frisch bedrucktes Zeitungspapier verpacken (der Geruch der Druckerwärme hält die Motten eine Zeit lang fern). Auch das Einstreuen von Tabak oder Zigarettenpulver hat sich bewährt. Einbläh sei noch an ein anderes Tier erinnert: den Holzwurm, eine Käferlarve. Er verriecht seine heimliche Arbeit in Möbelen und im Gedüll. Wenn wir diesem schämigen Gesellen sein Handwerk legen wollen, müssen wir Tetrachloräthylenstoff in die Bohrlöcher einspritzen und die schon stark befallenen Stücke verbrennen. Dr. Mable.

Brehlad unter der Erde

Eine rätselhafte Knochengebeil: Der Boden ist gut, das Wetter günstig, an Pflege hat es nicht geblutet. Und doch stirbt plötzlich ein Stamm ab. Er weilt, steht schlief, läßt sich mühelos aus dem Boden ziehen: hat keine Wurzeln mehr. In manchen Gegenden unseres Vaterlandes ist die Wühlmaus, die sich gründliche „Arbeit“ verrichtet, zu einer wirksamen Landplage geworden. Dies läßt sich, rattenähnliche Tier, das in langen unterirdischen Gängen ganze Pflanzen zerstört, weil es nur von Wurzeln lebt und also kein Nahrungsmittel ist wie die Ratte, bedarf größter Aufmerksamkeit und nachhaltiger Bekämpfung. Der Bratler geht ihm mit Gift zu Weid. Das bedarf genauer Beratung, ebenso die Bekämpfung mit den verschiedenen Ausräucherungsverfahren. Da die Wühlmaus das Bettreden hat, geöffnete Gänge rasch wieder zuzustopfen, erwirkt man sie leicht an geöffneten Gängen mit dem Teichling. In wühlmausverdrängten Gärten hat man mit gutem Erfolg junge Mäuse in Beuteln von Drahtgitter gefangen, so daß wenigstens der Wurzelstock vor ihren Angriffen geschützt war. Man darf die Wühlmaus aber nicht mit dem schwarzen Geißel, dem Maulwurf, verwechseln, der auch seine Gänge unter der Erde zieht, aber kein Wurzelmörder anrührt. Er fragt dafür, daß Engerlinge und andere unterirdische Insektenlarven gefressen werden. Gegen die Wühlmaus stellt sich nicht an. Dies aber tut das große und auch das kleine Mäusel, das besser ist als sein Ruf und durchaus nicht unbedingt lädlich. Es gibt also nicht das Gebot, alles Geißel zu vernichten, das im Garten und Acker angetroffen wird, denn die Natur hat sich selbst ihren Ausgleich geschaffen. Wo aber die Wühlmaus angetroffen wird, da ist Gefahr im Verzug, und nur der planmäßige, rücksichtslose Kampf kann den Garten retten!

× Seinen 85. Geburtstag feierte am heutigen Tage im Kreise seiner Familie Buchhalter im Ruhestand Otto Müller, Wilmersstraße 16. In voller geistiger Frische, die ihn an dem Geschehen unserer Zeit lebendigsten Anteil nehmen läßt und in seinem hohen Alter entsprechender erschütterter Mäßigkeit konnte er aus diesem Anlaß die herzlichsten Glückwünsche seines großen Freundeskreises entgegennehmen. Auch das Heimatsblatt, dem er jahrelang seine Kräfte und Fähigkeiten widmete, gratuliert an dieser Stelle ihrem früheren Leiter Mitarbeiter aus herzlichster und wünscht ihm noch viele Jahre eines recht gesegneten Ruhestandes.

× Die nächste Mütterberatungsstunde in Frankenberg (qualeis für Gumnardorf) findet am Dienstag, dem 9. Februar, nachmittags 2-4 Uhr in der Bandelshäule statt. Es können dort Kinder bis zum 8. Lebensjahr vorstellt werden.

† Vorsicht vor fremden Stoffhändlern. Nach Beobachtungen boten in letzter Zeit sogenannte Stoffhändler, vor allem jüdischer Herkunft, unter Hinweis auf die Knostoffknappheit ihre Ware an und erklärten, in kurzer Zeit gebe es keine reinkommen Stoffe mehr, weshalb man sich gleich mehrere Anzüge anschaffen soll. Minderwertige Ware wird von ihnen in betrügerischer Absicht, um englische Stoffe vorzutauschen, mit ausländischen Bezeichnungen versehen. Sie wollen dadurch ihre Ware leichter absetzen, bezogen Betrag am Verbraucher und schließlich den heimischen Stoffhandel. Um viele unbefugten Stoffhändler zu fassen, ist es notwendig, sich bei unbekannten Stoffhändlern den Gewerbeschein vorlegen zu lassen. Der heimische Händler wird dies ohne weiteres tun. Wenn aber einer mit Hinweis auf die Knostoffknappheit ganz Hause ermuntert oder mit ausländischen Bezeichnungen Reklame macht, so ist dessen Name sofort festzustellen und der nächsten Gewerke- oder Polizeidienststelle zu melden. Wichtig ist es noch, daß Geschäftliche sich melden und Anzeige erstatten. Erneut seien also alle, besonders ältere Leute, davor gewarnt vor fremden Händlern das, was von diesen gut und billig angepriesen wird, zu kaufen, denn es handelt sich oftmals um minderwertige Ware, deren Preis in keinem Verhältnis zum wirklichen Wert steht.

× Ruerswalde. Im Mai oder Juni ds. Js. ist eine Zusammenkunft aller Konfirmanden von 1887 und vor 1887 verbunden mit kirchlicher Feier geplant. Alle ehemaligen Konfirmanden werden darum um Bekanntgabe ihrer Anschrift an das Pfarramt in Ruerswalde, Bezirk Chemnitz, gebeten.

— Hainichen. Bürgermeister Lippmann gab in der letzten Ratsherrensitzung bekannt, daß der Termin des Pressefestes 1937 nun endgültig ist, es wird also vom 3. bis 5. Juli abge-

halten. Das Pressefest 1937 soll im Zeichen der H-V-Bekämpfung stehen, für die der größte Teil des Ueberflusses verwendet werden soll. Man wohnt weiter u. a. Remtins von einer Verfügung, daß dem Antrag der Stadt auf die amtliche Bezeichnung „Gefertigter“ nicht entsprochen werden könne. Die Vergebung der großen Notstandsarbeiten ist genehmigt worden. Mit der Vergebung des Mühlgrabens in Wilschütz der Kermes'ischen und Kuntze'ischen Fabrik hat man bereits begonnen. Auch der Graben zwischen Parkmauer und Oederaner Straße gegenüber dem Friedhofe wird bebaut und ausgefüllt. Für das Pressefest entstehen dann hier Haltemöglichkeiten für Kraftwagen usw. Die Arbeiten sind bereits im Gange. In der Weststraße sollen 1937 weitere Abwehrarbeiten entstehen in der Art der Eigenheimbau auf der linken Seite der Straße. Die monatlichen Kosten (Veranschlagung usw.) sollen 20 RM betragen.

— Rönigsbrunn. Zwischen Ottendorf-Okrilla und Lausitz geriet ein mit vier Personen besetzter Dresdner Kraftwagen ins Schleudern, infolge zwei Säulen einer Brücke und stürzte schließlich, sich überschlagend, in den Straßen Graben. Alle vier Personen erlitten erhebliche Verletzungen und wurden nach erster Hilfeleistung durch einen Arzt in ein Dresdner Krankenhaus gebracht. — Am Mittwochmorgen wurde der Steinarbeiter Kleißel aus Reichenau auf der Fahrt nach seiner Arbeitsstätte in Gräfenhain vom Tode ereilt. Ein Herzschlag hatte dem Leben des im 50. Lebensjahr stehenden Mannes ein Ende bereitet.

„Opfer des Verkehrs“

Eine Anregung zum Nachdenken. Es ist eine unvermeidliche Weisheit, daß wir gegenüber häufig wiederkehrenden Ereignissen alsbald eine erbauliche Gelassenheit zur Schau tragen, die uns der jeweils erneuten inneren Stellungnahme dazu enthebt. So bewahren wir uns wohl vor übermäßigen seelischen Erschütterungen, die uns für den Kampf ums Dasein schädlichen könnten; aber wir entziehen uns damit unter Umständen auch einer Gemeinschaftsaufgabe, an der Erfüllung noch Kräfte mitzuarbeiten uns befohlen ist.

Gerade der Kampf gegen die Verkehrsgefahren ist eine solche Aufgabe, die auf keine andere Weise gelöst werden kann, als durch das Zusammenwirken aller einzelnen Menschen.

Man gerät keine Zeitung in unsere Hand, die nicht über mehr oder minder schwere Verkehrsunfälle berichtet in der weiten Welt oder in unserer nächsten Umgebung berichtet. Wir lesen nicht einmal darüber hinweg, sondern lassen die Tatsachen und Zusammenhänge zu uns sprechen; doch gelangen wir zumeist über die Feststellung nicht hinaus, daß der Verkehr wieder einmal ein Opfer gefordert habe. Die öffentliche Meinung hat sich nun einmal dafür entschieden, daß alle Verkehrs- und Verkehrsverhältnisse als „Opfer des Verkehrs“ angesehen seien, auch wenn sie nach dem Hergang des Geschehens so nicht bezeichnet werden dürfen. Unwiderlegbar sind 75 Prozent sämtlicher Verkehrsunfälle durch Unachtsamkeit und Rücksichtslosigkeit zu vermeiden. Demnach richte sich die Ueberlegung, in wieviel oder wie wenigen Fällen die Bezeichnung „Verkehrsoffer“ im Wortsinne zutrifft. Wir wollen uns gegen den Sprachgebrauch „Opfer des Verkehrs“ nicht wenden, wenn jeder Verkehrs- und Verkehrsverhältnisse, der bei einem Unfall im Verkehr eine Verletzung erlitten hat, in uns allen den Anwalt der Verkehrssicherheit erweckt, um durch gute Tat das Opfer zu sühnen. Mag dann die öffentliche Meinung an Vortagebilden festhalten, die ihr treffend erscheinen oder nicht; wenn nur jeder einzelne unter uns nachdachte und sich nicht mit der einfachen Entgegennahme einer Nachricht über einen Verkehrsfall begnügt. Opfer menschlichen Verkehrs können gefordert werden, Opfer des Verkehrs sind bitterer Verlust schließlich an höherem Menschenleben, an Kraft und Material, die uns zu teuer sein müssen. Darum sind wir verpflichtet, die richtige Einstellung zum Verkehr wie zu dem Begriff „Opfer“ zu gewinnen, innerlich und äußerlich von irdigen Wortbildungen abzurücken, uns darüber klar zu werden, daß nicht die Toten und Verletzten die Opfer des Verkehrs sind, sondern wir selbst, die wir versäumt haben, aus den Vorfällen zu lernen und mit Hilfe von Vorbehalten und gegenwärtiger Rücksicht die Verkehrsgefahren in Verkehrssicherheit und -zuverlässigkeit umzugestalten.

Der Verkehr ist eine bestimmte Art und Weise des menschlichen Zusammenlebens unfaßbarster Bedeutung, für ihn gilt gleichermaßen das Grundgesetz einer geordneten Lebensgemeinschaft, daß Opfer den Einsatz der besten Kräfte fordert, der Kräfte die in uns, in unserem Verantwortungsgesühl und -bewußtsein ruhen.

Letzte Zunftspruchmeldungen des Frankfurter Tageblattes Einrichtung in Stuttgart

Stuttgart, 5. 2. Die Zunftspruchstelle Stuttgart teilt mit: Am 5. Februar ist in Stuttgart der am 12. Dezember 1881 geborene Johann Baptist Guth hingerichtet worden. Er war vom Schwurgericht in Ravensburg am 30. Oktober 1936 wegen dreier Verbrechen des Mordes dreimal zum Tode (auch zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Guth hat in den Jahren 1932 bis 1935 in Waldsee seine Ehefrau und die zwei kleinen Kinder seiner Geliebten aus eigenhändigen Beweggründen vergiftet.

Die japanische Presse zur Führerrede

Tokio, 5. 2. Die japanische Presse, die bisher ihre völlige Aufmerksamkeit dem durch den Kabinettswechsel aufgeworfenen Fragen widmete, nimmt erst jetzt ausführlich zur Reichstagsrede des Führers Stellung. Die Blätter sind sich einig darin, daß die Erklärungen des Führers einen bedeutsamen Beitrag zur Stabilisierung Europas darstellen. Auch in politischen Kreisen wird der freundschaftlichen Charakter der Rede des Führers hervorgehoben.

Französische Vorkämpfe

Paris, 5. 2. Nach dem „Echo de Paris“ soll Frankreich den Staaten der Kleinen Entente und „ohne Zweifel“ auch der Türkei einen allgemeinen gegenseitigen Beistandspakt angeboten haben. „Humanité“ behauptet, daß Teilhaber dieses Abkommens als den Ausdruck der Bekräftigung des gegenseitigen Beistandes zwischen Frankreich und allen seinen Freunden betrachte. Auch andere Blätter enthalten Kombinationen in dieser Richtung.

Immer noch rege Werbetätigkeit für Sowjetspanien in der Tschechoslowakei

Prag, 5. 2. Trotz der wiederholten Hausdurchsuchungen in kommunistischen Parteifunktionären in Prag und auf dem flachen Lande sehen die kommunistischen Werber für die spanische Bolschewisten in der Tschechoslowakei ihre Propaganda weiter fort. Selbst die zahlreichen in diesem Zusammenhang durchgeführten Verhaftungen vermehren dieser kommunistischen Werbetätigkeit keinen Einhalt zu gebieten. Erst vor wenigen Tagen wurden 25 Studenten des jugoslawischen Alexander-Studentenheims in Prag über Paris nach Spanien verfrachtet, um dort in die roten Mägen einzutreten.

Das Blatt der tschechoslowakischen sozialistischen Partei, also einer Prager Regierungspartei, „Apet“, berichtet jetzt über einen neuen Fall von Anwerbung für die spanische Rotfront-Truppen. Die Gendarmerie in Deutsch-Brod nahm eine unechter Hausdurchsuchung des kommunistischen Kreissekretärs vor, beschlagnahmte zahlreiches belastendes Material und verhaftete 4 kommunistische Funktionäre, die sich wegen des Verkehrs der Anwerbung für eine fremde Armee zu verantworten haben werden. Die Gendarmerie hatte diese Durchsuchung vorgenommen, als sie in Erfahrung brachte, daß ein Einwohner von Deutsch-Brod für den Eintritt in die spanische Rote Armee angeworben wurde und sich zur Abfahrt rüfte. Während es gelang, diese Abreise zu verhindern, stellte sich im Verlauf des Verfahrens heraus, daß bereits 6 Bürger aus Brod des tschechoslowakische Staatsgebiet verlassen und sich über Paris nach Spanien begeben hatten.

Nabel und Gofolmitow nach Sibirien unterwegs

Warschau, 5. 2. Wie hier bekannt wird, sind Nabel, Gofolmitow, Arnold und Strolow unter harter militärischer Bedeckung aus dem Moskauer Zentralgefängnis nach Reschinsk in Sibirien geschickt worden. Dieser Ort ist schon in der Jarenzeit bekanntgeworden, da in den dortigen Bergwerken russische Revolutionäre Zwangsarbeit leisten mußten.

Der spanische Heeresbericht

Salamanca, 5. 2. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Donnerstag meldet nichts Neues von Bedeutung von den spanischen Fronten.

Der Wallungswogel meldet:

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort: Dresden
Wetterausichten für Sonnabend, 6. Februar:
Wollig bis bedeckt, Regenfälle, auffrischende südwestliche bis westliche Winde, weiterhin mild, nur im Gebirge stellenweise leichter Nachfrost.

Hauptredakteur: Carl Diegerl, Stellvertreter: Martin Krüger. Verantwortlich für den gesamten Text- und Bildteil: Carl Diegerl. Verantwortlicher Angestelltenleiter: Ernst Höfberg. Rotationsdruck und Verlag: G. G. Höfberg, Frankenberg S. D. H. I. 1937, 3210. Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig.

PALMOLIVE - SEIFE

Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel

1 Stück 324
3 Stück 904

Nachtsturm in Moskau

10 000 Verhaftungen in der letzten Woche.

Die polnische Presse berichtet neue Einzelheiten über den Nachtsturm, der zur Zeit in Moskau tobt, und der das Chaos in Sowjetrussland in ungeahnter Weise vergrößert. Wie es heißt, sind im Laufe der letzten Woche mehr als 10 000 Personen ohne Rücksicht auf ihre Stellung verhaftet worden, die alle „trotskistischer Umtriebe“ beschuldigt werden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der G.P.U.-Kommissar Woronin, der in dem berüchtigten Lubjanka-Gefängnis Dienst tat. Woronin soll verhaftet haben, dem inzwischen hingerichteten Wjatslaw bei einem Fluchtversuch beihilflich zu sein.

Weit mehr aber wird die Öffentlichkeit durch die schweren Konflikte zwischen Stalin und seinem Kriegsminister Woroschilow in Aufregung versetzt. Auf ein Ultimatum Woroschilow hin soll Stalin zehn kürzlich verhaftete Offiziere wieder freigelassen haben. Andere Quellen wollen wissen, daß sogar der Stellvertreter Woroschilow, Marschall Tschokajewski, verhaftet worden sei. Auf jeden Fall scheint der Nachtsturm in Moskau seinem Höhepunkt entgegenzugehen. Man sagt, daß Stalin gegen Woroschilow selbst nichts ausrichten könne, da Woroschilow in der roten Armee eine starke Stütze habe. Man glaubt, daß es eine entscheidende Auseinandersetzung zwischen den beiden Größen Moskaus nicht mehr zu vermeiden ist und gibt Stalin dabei wenig gute Aussichten.

Die G.P.U. wütet weiter

Stalins Schergen wütet weiter. Jetzt hat die G.P.U. auch den G.P.U.-Kommissar Woronin, der in dem berüchtigten Moskauer

Lubjanka-Gefängnis Dienst tut, verhaftet. Woronin soll dem kürzlich hingerichteten Wjatslaw bei einem Fluchtversuch beihilflich gewesen sein, der jedoch von einem Eingeweihten nach vor der Durchführung der G.P.U. bekanntgegeben worden sei.

Verhaftungswelle allergrößten Umfanges

Moskau, 5. 2. (Zuspruch.) Wie im vergangenen Jahr nach dem Sinowjew-Prozess, so setzte auch diesmal im Gefolge des Trotskistenprozesses in der ganzen Sowjetunion eine Verhaftungswelle allergrößten Umfanges ein. Von ehemaligen führenden Sowjetpolitikern sind schwerer Kapital- und Staatsverbrechen angeklagt und verhaftet:

Bucharin, einer der engsten Freunde Lenins und früheres Mitglied des Politbüros, zuletzt Chefredakteur der „Iswestija“; Galanow, früheres Mitglied des bolschewistischen Zentralkomitees und gleichfalls ehemaliger Rechtsoppositioneller; Kozow, Vorgänger Klotow; im Vorfeld des Volkskommissariates und zuletzt Volkskommissar; Preobraschenski, Smilga und der Jotenmörder Beloborodow, alle drei frühere alte Anführer Trotski, sowie der frühere Sowjetkäufer Klotowski.

An Angehörigen von führenden „Trotskisten“ und ihnen sonst nahestehenden Personen sind verhaftet: die Frau Wjatslaw, der jüngere Sohn Trotski, Sergej Sedow-Wronstein, der nicht als Ingenieur in einer Maschinenfabrik in Sibirien tätig war, ein Neffe Sinowjews mit Namen Sach, der persönliche Sekretär Nadek, der Sekretär Wjatslaw und andere.

An maßgeblichen Funktionären der Sowjetwirtschaft und leitenden Ingenieuren sind der Sabotage beschuldigt und verhaftet: Der Direktor der großen Landwirtschaftlichen Maschi-

nenfabrik in Kozow am Don, Glesow, der Chef der Gebietsverwaltung für die ehemalige Industrie in Tjersingon, Ljubimow, der Leiter der gesamtsowjetischen Gummiindustrie Witter (früher Stellvertreter Leiter der Berliner Sowjethandelsvertretung), Marjassin, offenbar ein Bruder des früheren Staatsbankpräsidenten und hoher Funktionär, vier weitere hohe Beamte der Industrie des Uralsgebietes, zwei Bankdirektoren, zwei führende Funktionäre in der Rots vorarbeitenden Industrie, ferner als angebliche Mitglieder des weltberühmten „Verschwörerzentrums“ 10 hochgestellte Wirtschaftsfunktionäre und Ingenieure.

Unter den hohen Eisenbahnbeamten zählt man sechs Fälle von Verhaftungen.

Laut „Iswestija“ wurden vier „Trotskisten“ in der Akademie der Wissenschaften „entlarvt“, während der bereits seit Monaten verhaftete frühere Rektor der Moskauer Universität, Friedland, der Anführer einer ganzen Gruppe von „terroristischen Zirkeln“ gewesen sein soll. Auch in der Zentrale der Sowjetwirtschaften wurden angeblich vier Trotskisten entdeckt.

Lettländischer Dampfer vom Eis zerdrückt

15 Grad Temperatursturz.

Vom Stagerall her sind warme Luftmassen bis weit über das europäische Festland vorgezogen und haben so den östlichen Kaltluftblock gerührt. Die Erwärmung macht sehr rasche Fortschritte und hat einen Temperaturanstieg bis zu 15 Grad zur Folge gehabt. So ist in Königsberg das Thermometer von elf Grad unter Null auf ein Grad Wärme hinaufgestiegen. In Berlin wurden bereits wieder sechs Grad Wärme verzeichnet. Auch in den deutschen Bergen stieg die Temperatur kräftig an.

Im Ostseegbiet ist eine Veränderung in dem Eisverhältnissen bisher nicht eingetreten. Eisblöcke bis zu 50 Zentimeter Dicke hindern auch weiterhin die Schifffahrt in empfindlicher Weise. Im Rigaischen Meerbusen hat ein bestiger Nordoststurm das Eis an den Küsten zusammengebrängt, so daß sich stellenweise Eisberge bis zu fünf Meter Höhe gebildet haben. Der 570 Tonnen große lettlandische Dampfer „Mija“ geriet in eine Eisfalle und konnte nicht mehr befreit werden.

Der Druck des Eises war so hart, daß der Rumpf des Schiffes eingebrückt wurde. Obwohl sofort ein Eisbrecher zur Hilfeleistung herbeieilte, war das Schiff nicht mehr zu retten. Während die Befahrung sich auf den Eisbrecher retten konnte, verlor der Dampfer innerhalb von 20 Minuten mit seiner Ladung in den Fluten.

Rettungstat deutscher Schiffe

Auf der Fahrt von Island gelang es dem Altonaer Fischdampfer „Ester“ bei einem Eissturm neun englischen Seeleuten das Leben zu retten. Das Rettungsgeschick gestaltete sich äußerst schwierig. In einem Rettungsboot wurden die neun Seeleute von dem havarieren englischen Schiff herübergeholt und mit trockenem Zeug und Nahrung versehen. Der Fischdampfer feuerte dann den englischen Hafen Bunk an, wo er die Schiffsrücklagen an Land setzte.

Die in der Altonaer Bucht liegende Große Ochseninsel, auf der sich ein dänisches Jugendlager befindet, war durch den anhaltenden strengen Frost von dem Festland abgeschnitten worden. Als nach einigen Tagen die Nahrungsmittel in dem Lager zur Reize gingen, verließen sechs junge Leute, mit einem Boot durch den schweren Eisgang zum Festland zu gelangen, um Lebensmittel zu holen.

Was ist heute los?

Welt-Theater!
„Wo die Lerche singt“

Apollo-Lichtspiele!
„Sittoria“

Deutsche Heimseidelei
Schlachtfest!

Wartburg
Schlachtfest und Bockbier

Blutpflaster
In jeder Preisstufe empfiehlt
C. G. Rößberg, Markt 9

Karpfen Schleien
frischen Seefisch
Filet, gr. Herlinge
empfiehlt
Fischgeschäft M. Becker,
Chemnitzer Straße 18.

Karpfen Schleien
frischen Seefisch - Filet
empfiehlt
M. Müller Nachf.,
Inh.: Kurt Ebert, Winklerstraße 7.

Karpfen, Schleien
frischen Seefisch
Rabliau 1/2 kg 25 ¢
Seelachs 1/2 kg 25 ¢
Grüne Herlinge 1/2 kg 24 ¢
Filet 1/2 kg 33 und 38 ¢
empfiehlt
Friebel, im „Roh“, - Tel. 739.

Zum Wochenmarkt
Seefisch wieder billiger
Pfund nur 25 ¢
Fritz Weißflog - Burgstädt
Stand vorm Rathaus.

Prima Gänse
im ganzen und geteilt
Hafen zerklet und gespickt
Brathähnchen, Kochhühner
empfiehlt
Karl Kerber, Markt 5.

Briefordner - Vorordner
Schnellhefter
erhalten Sie bei
C. G. Rößberg - Markt 9.

Hau's Sicht- und Rheuma-Lex
Marke Alpin, löst die Hornhautentzündung und behindert dadurch die Ansammlung von Ektasien, bestbewährt bei Ektasien, Rheuma, Glaukoma. Originalpatent RM 1.25

Gründlich: Danks-Extrakt St. Quatus
Mittelschmerz Straße 5.

Tinte für Füllhalter
bei Allendorf, Graben 18 Tel. 771

HAUTKURKEN FLECHTE?

Doulausching - Wandler?
u. w. Seit über 20 Jahren bewährt sich die vorz. Hauptgemittel
Leupia Creme und Seife

Germania-Extr. N. Wierich, a. Markt
Wierich-Extr. St. Zapfen, Oberberg.

Edelka-Werke-Kaffee
im braunen Cellophanbeutel
1/2 kg 70 Pfennige.
Die neue 50-g.-Altepackung 30 ¢,
unverändert seine Qualität.

Scheren aller Art schleift
Schleifermstr. Neuwirth,
Baderberg 12.

Ihre guten Schuhe
werden sauber, schnell und preiswert
belehrt:
Damensohlen 1,50, Herrensohlen 2,50
Wäsche 0,65 Wäsche 1,-
gefleht und genäht 25 ¢ mehr.
Ausführung A und B.

W. Malthes, Schuhmachermeister
Sofort-Befehl-Str. 2, gegenüber d. Kirche.

Ainderliebes Mädchen
(14-16 Jahre), welches zu Hause
schlafen kann, gesucht. Joh. Morgen-
stern, Peltzbüchel, Ziegelstraße 6.

Ehrl. taub. Aufwartung
für halbe Tage gesucht. Angebote
unter O 750 an den Tageblatt-Verlag.

Bade-Einrichtung
1 Zunder-Lux
1 großer Anzugstisch
- preiswert zu verkaufen.
Ziegelstraße 5, part. rechts.

Unterhalt. Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.

1 blauer Ainderwagen
- für 16 RM. zu verkaufen.
Markt 13, II.

Turnverein im D.A.E.
Achtung! Morgen Sonnabend 1/2 8 Uhr geht alles zur
Kirchweih in Lauter!
In allen Räumen des Vereinshauses.

Apollo-Lichtspiele.
Von Freitag bis Sonntag!

Viktoria
DIE GESCHICHTE EINER LIEBE
Nach dem gleichnamigen Roman von Knut Hamsun.
In den Hauptrollen:
Luise Ullrich / Mathias Wiemann.
In den Bergen und Fjorden Norwegens spielt diese gewaltige Liebestragödie, die zu einem menschlichen und künstlerischen Erlebnis von aufwühlender Wucht gestaltet ist, Anekdoten um den alten Fritz. — Ein Freund fürs Leben.
Anfang 7 und 9 Uhr — Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr.

Keglerheim „Schweizerhaus“.
Morgen Sonnabend und Sonntag:
Großes Schlachtfest
mit Bockbier-Ausschank!
Es laden freundlich ein Max Certeil und Frau.

Hummich's Gasthof Obermühlbach
Sonnabend und Sonntag:
Bockbierfest.
Sonnabend: Schlachtfest!
Ab 5 Uhr Wellfleisch!
Wozu freundlich einladen Franz Günther und Frau.

Mein Schlager zum Wochenmarkt!
Pa. Sauertrant 1/2 kg 10 Pfg., pa. russische Sardinen 1/4 kg 25 Pfg., süß-saure Gewürzgurken 4 Stk. 25 Pfg., große Stk. 10 Pfg., harte saure Gurken 1 Stk. 10 Pfg., pa. Matrelen-Wildlinge 1 Stk. 18 Pfg., 2 Stk. 35 Pfg., Englische Fettheringe 5 Stk. 50 Pfg. und 10 Stk. 50 Pfg., Doppel-Kollmöpfe 2 Stk. 25 Pfg., Blumentopf von 25 Pfg. an u. v. m.

Bitte Töpfe und Schüsseln nicht vergessen!
Paul Hoppenz, Chemnitz
Stand vorm Rathaus.

Stellen ab heute wieder einen frischen Transport bester dänischer, schwedischer und Schleswig-Holsteiner

Geschäfts- und Arbeits-Pferde
In verschiedenen Farben und Stärken zu äußerst niedrigen Preisen bei bekannter Reife zum Verkauf.

Gebrüder Richter
- Gersdorf bei Gainschitz - Telefon 981. -

„Stadt Dresden“
Morgen Sonnabend, den 6. Februar 1937
Schlachtfest! Ab 12 Uhr Wellfleisch
verbunden Sonntag Bockbierausschank.
und Montag mit
Wozu freundlich einladen
Karl Keller.

Grunersdorf
Kleinert's Gasthof
Sonnabend u. Sonntag: Schlachtfest
mit Bockbierausschank.
Von 3 Uhr ab Wellfleisch.
Voranzeige! - Dienstag, den 9. Februar (Fastnacht):
Große Faschingsfeier mit Tanz!
Es ladet ein Familie Val. Kleinert.

Gasthof zur Linde, Oberlichtenau.
Morgen Sonnabend und Sonntag, den 6. und 7. Februar:
Großes Bockbierfest
mit Bratwurstmäus.
Ab 8 Uhr abends warmer Schinken mit Salat. / Musikalische Unterhaltung.
Um gütige Unterstüßung bitten
Widin Hering und Frau.

Bahnhofsgaststätte Braunsdorf
Am 6., 7. und 8. Februar:
Großes Bockbierfest
- verbunden mit Bratwurstmäus. -
Sonnabend: **Doppelschlachtfest!**
Sonntag ab 7 Uhr:
Öffentliche Ballmusik!
Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bitten
Emil Richter und Frau.

Karneval im Konzert-Kaffee Bürger
Mittweida
„Drunter und drüber“

Montag, den 8. Februar, abends 8 Uhr
im Fremdenhof „Roh“
Näh- und Strickabend
Christlicher Frauenverein.

22. 11. 1847 † 4. 2. 1937
Marie Möbius geb. Helfricht
In stiller Trauer
Leopold Schay und Frau geb. Möbius
und Angehörige.
Frankenberg (Leopoldstraße 5), den 5. Februar 1937.
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt
Montag nachmittags 1 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Motorbrigade Sachsen an der Spitze!

Außerordentliche Erfolge im Kraftsportjahr 1936

Die Motorbrigade Sachsen des NSKK kann auf das Kraftsportjahr 1936 mit Freude und Stolz zurückblicken. Unter ihrem Führer Paul Lein, der bekanntlich am 4. Jahrestag der Machtübernahme zum NSKK-Gruppenführer befördert worden ist, haben sich die Männer der Motorbrigade Sachsen in beispielhaftem Einsatz um Erfolg gekämpft. So steht heute die Motorbrigade Sachsen infolge ihrer hervorragenden motorsportlichen und organisatorischen Leistungen an der Spitze aller Motorbrigaden im Reich.

Auch über Sachsen und Deutschland hinaus hat die Arbeit unserer NSKK-Männer vorbildhafte Anerkennung gefunden. So wird der Große Preis von Europa für Motorräder 1936 in Hohenstein-Ernstthal, das schwerste Motorräderrennen der Welt, mit besten Durchführungen die Motorbrigade Sachsen beauftragt worden war, für alle Zeit mit ihrem Namen verbunden sein. Korpsführer Hühlein hat diese einzigartige organisatorische Leistung, die auch in der gesamten Presse des Auslandes mit Bewunderung anerkannt wurde, in seinen Richtlinien für das Sportjahr 1937 als ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Kraftsports bezeichnet.

Ober denken wir doch an Deutschlands größten Geländewettbewerb, die im Mai im Erzgebirge durchgeführte „Fahrt der 1000 Fahrzeuge“. Bei dieser „Zerleihsahrt für Mensch und Maschine“, an der 1500 Fahrer und Beifahrer mit über 1000 Maschinen teilnahmen, kamen zu den organisatorischen schwierigsten sportlichen Anforderungen, denen die NSKK-Männer in hervorragendem Maße gerecht wurden. Gruppenführer Lein und sein Sportleiter, Staffelführer Hühling, hatten bei dieser Fahrt erstmals eine Teilung in zwei Gruppen, in eine Geländefahrt für geländegängige Fahrzeuge und in eine Orientierungsfahrt für leistungsfähige Fahrzeuge, vorgenommen. Bei der Siegerankündigung in Dresden konnte Korpsführer Hühlein feststellen, daß sich das bei der „Fahrt der 1000 Fahrzeuge“ angewendete ganz neuartige System als außerordentlich glücklich erwiesen habe und daß bei dem Wettbewerb gemachten Erfahrungen bei kommenden Geländewettbewerben Anwendung finden sollten.

Außerhalb Sachsens sorgte die aus Gruppen-

führer Lein, Stabsführer Mäurich und Sturmhauptführer Lindner bestehende Mannschaft der Motorbrigade Sachsen durch Teilnahme an Veranstaltungen anderer Einheiten für den guten Ruf ihrer Brigade. Ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Motorbrigade Sachsen wird stets der herrliche Sieg bei der VIII. Internationalen Alpenfahrt 1936 vom 18. bis 27. August sein, wo Gruppenführer Lein mit Staffelführer Hühling, Stabsführer Mäurich und Sturmhauptführer Lindner als Sieger mit Sturmhauptführer Lindner mit Oberstführer Hanzig gegen schwerste internationale Konkurrenz sich den Gletscherpokal holen konnten.

Insgesamt nahmen im Jahre 1936 1417 Angehörige der Motorbrigade Sachsen an kraftsportlichen Veranstaltungen teil und errangen dabei 787 Preise, und zwar 188 goldene, 317 silberne und 282 eiserne Plaketten bzw. 1. bis 3. Preise. Den Löwenanteil sicherte sich die Motorstandarte 133 (Zittau), die bei einer Teilnahme von 503 Kameraden 85 goldene, 109 silberne und 93 eiserne, zusammen also 287 Plaketten gewann. Die 164 Teilnehmer der Motorstandarte 33 (Dresden) holten sich nicht weniger als 108 Preise, während die Motorstandarte 34 (Chemnitz) bei 140 Wettbewerbern 101 Plaketten und die Motorstandarte 36 (Plauen) mit 182 Teilnehmern 113 Plaketten errangen.

Als die erfolgreichsten Fahrer des Jahres erwiesen sich in der Gesamtwertung von den Wagenfahrern Gruppenführer Lein (45 Pkte.) und Stabsführer Mäurich (40 Pkte.), sowie Sturmhauptführer

Lindner (Motorsportschule, 27 Punkte). In der Motorradklasse waren als Rennfahrer Rotenführer Wünsche (Motorstandarte 233, Dresden, 18 P.) und Staffelführer Krause (Motorstandarte 36, Plauen, 16 Punkte), als Gelände- und Langstreckenfahrer Obertruppführer Scherzer (Brigadestab, 31 Punkte) die Jahresbesten.

Ich weiß nicht, ob es ein Geheimnis der ununterbrochenen Erfolgsserie der Motorbrigade Sachsen gibt. Dieses Geheimnis könnte aber nur in dem beispielhaften Leistungswillen jedes einzelnen Mannes der Brigade liegen, in jener vorbildlichen Bereitschaft, die auch große persönliche Opfer und Entbehrungen gern auf sich nimmt, und schließlich in einer unüberbrücklichen Kameradschaft. Nur solche sportbegeisterten Männer und gute Kameraden können solche Leistungen aufstellen, wie sie z. B. auch bei dem 1. Ostländischen Orientierungswettbewerb der Motorstandarte 36 (Plauen), bei der 1. Oberlausitzer Gebirgsfahrt der Motorstandarte 133 (Zittau) mit ihrer „reizvollen“ Durchfahrt durchs Pöbner Wasser oder bei dem nun schon Tradition gewordenen Ostfälischen Geländewettbewerb der Motorstandarte 233 (Dresden) vollbracht wurden.

Dieses Kampf- und Kameradschaftserlebnis unserer NSKK-Männer wird noch einmal eindringlich lebendig beim Lesen des soeben erschienenen Buches „Kraftsport 1936 — NSKK-Motorbrigade Sachsen“ (Herausgeber Motorbrigade Sachsen, 46 Seiten). In dem Gruppenführer Lein vor seinem Korpsführer und seinen Kameraden Nachenschaft für das Jahr 1936 ablegt. Das von dem Pressereferenten der NSKK-Motorbrigade Sachsen, Hermann Dieckner, bearbeitete Buch ist mit einem reichen Bildmaterial mit prächtigen Aufnahmen aus dem erlebnisreichen Einsatz im NSKK ausgestattet und gibt einen umfassenden Einblick in die rastlose Arbeit der Motorbrigade im Dienste der Motorisierung Deutschlands. Dieser prächtige Sportführer wird nicht zuletzt die kraftsportbegeisterte Jugend in seinen Bann ziehen. Ihr Drama nach motorsportlicher Betätigung hat auch in unserem Sachsen ein enges Zusammenarbeiten zwischen dem NSKK und den HJ-Motorsportgruppen geführt. Auf der Motorsportschule der Motorbrigade Sachsen in Schloß Hof bei Gausaß werden die Jungen zu hervorragenden Kraftfahrern ausgebildet.

Und nun steht die Motorbrigade Sachsen vor neuen Aufgaben, an deren Lösung alle Kameraden mit freudiger Einsatzbereitschaft gehen werden. Im Mittelpunkt der Jahresarbeit wird der Große Preis von Deutschland



in Hohenstein-Ernstthal am 8. August leben, dessen Gesamtorganisation in den Händen der Motorbrigade Sachsen liegt. „Viele Tausende“, so sagt Gruppenführer Lein im Schlusswort des Buches, „wurden 1937 wieder horten zum Kampf um sportliche Ehren. Nicht jeder wird mit einer Auszeichnung nach Hause fahren; aber er ist ausgehört, weil er Kämpfer für sportliche Ehre war!“

R. Heinz Bannasch

Weniger Kartoffelsprit

Staatssekretär Bode fordert Einschränkung der Brennereien.

In Berlin sprach Staatssekretär Bode vom Reichernährungsministerium auf einer Tagung der Fachgruppe Kartoffelbrennereien über die zukünftige Entwicklung der landwirtschaftlichen Kartoffelbrennerei.

Ein großer Teil von Kartoffeln, der an sich für die Ernährung bestimmt ist, geht direkt als Speisekartoffel, indirekt der Futtermittelherstellung verloren, indem ein Nahrungsmittel degradiert wird zu einem Brennrohstoff. Bei der sogenannten Wagermilch, die man besser eutrabierte Milch nenne, liege der Fall ähnlich.

Durch die technischen und chemischen Erzun-

Bräut aus Uebersee

Urheber-Rechtschutz durch Verlag Ostler Weitzer, Weiden i. Sa.

(Nachdruck verboten)

Sie mußte zugeben, daß die Brasilianerin eine großartige Tänzerin war. Was sich im Morgenrot mit Unterlassen-Rastagnetten wie eine Grotteske ausgenommen hatte, war jetzt wirklich vollendete Kunst. Und wenn ein Mann seine künftige Gattin nach ihrem Talent wählen wollte, so hätte Graf Raven jetzt niederzulegen und Giga Almeida postwendend einen Antrag machen müssen.

Er tat das aber nicht, sondern sah mit gerunzelten Brauen zu seiner Schwester Dore und Kurt von Theoh hin, die sich an den Händen hielten und miteinander flüsterten.

Was war denn mit den beiden los? „Bravo! Takapo!“ schrie Theo Häffeld. „Aber ein Takapo gab's nicht, weil die Musik zu Ende war.“

Giga Almeida schien mit dem Beifall, den sie geerntet hatte, vollauf zufrieden. Als der Graf ihr notgedrungen sein Kompliment machte, strahlte sie.

„Sehen wohl, Senhorita Hillen,“ flüsterte sie dann Flora zu, „er tanzen schon auf!“

Ihre gute Laune hielt den ganzen Abend über an. Die Abendmahlzeit nahm sie mit gutem Appetit ein, ohne an den Speisen herumzumaseln. Und als der Weihnachtsbaum wieder angezündet wurde, erklärte sie sich mit dem „Christfesttheater“ großartig einverstanden.

Schließlich wurde sie müde und zog sich zeitig auf ihr Zimmer zurück. Auch die anderen gingen bald zur Ruhe.

Kurt von Theoh fand keinen Schlaf, weil er Graf Ravens prüfenden Blick bemerkte und ein schlechtes Gewissen hatte. Er war entschlossen, seine geliebte Dore vom Fleck weg zu heiraten,

aber er fürchtete sich davor, einen feierlichen Antrag zu machen. Was auch dem tapfersten Krieger passieren kann.

Graf Raven ging in den Wohnzimmer auf und ab. Er war in niedergedrückter Stimmung. Zuerst hatte er seine „Braut aus Uebersee“ nur komisch gefunden. Jetzt aber begann sie ihm auf die Nerven zu gehen. Wie konnte man diese exotische Dame loswerden?

Otto Raven sah keinen Ausweg. In Gedanken verfunken spielte er mit einer bunten Handarbeit, die auf dem Tische lag. Brigittes Stiderei! Ah, Brigittes! Sie wußte ihm aus, wie und wo sie nur konnte. Und er hatte sie doch so unendlich lieb! Ihre lieben Hände hatten diese kleine Arbeit gehalten. Liebe Brigittes! Liebe Stiderei!

Diese Arbeit wurde soeben von der Malchower Herrin vernichtet. Sie erinnerte sich, die Stiderei im Wohnzimmer liegen gelassen zu haben. Und da sie keinen Schlaf fand, suchte sie hinab, um sie zu holen. Sie trat gerade ins Zimmer, als Graf Otto Raven das buntfarbige Stiderei Stoff wie ein verlebter Pri-maner an die Lippen presste.

Wie mit Blut übergoßenen Rand sie da, und als Raven sich umwandte, verriet sie mit leiser Miene, daß sie die kleine Zärtlichkeit gesehen hatte.

„Brigittes!“

„Ich habe meine Arbeit hier liegen lassen.“

„Dies ist sie wohl? Ich — ich habe sie soeben gefunden.“

„Danke, Graf Raven. Und — gute Nacht!“

„Ich möchte Sie etwas fragen, Brigittes.“

Die blauen Augen der Malchowerin sahen ernst in das Männergesicht. Unter diesem ruhigen Blick schwand Otto Ravens Sicherheit.

Er hatte von seiner Liebe sprechen wollen, von seinen Wünschen, von — ach, von allem, was ihm auf der Seele lag. Aber der Ausdruck in Brigittes Augen machte ihm unsicher. Er hatte sie lieb. Aber sie — ?

„Was wollten Sie mich fragen, Graf?“

Wie kalt die Stimme klang!

„Es ist — Sie hatten einmal den Plan, mit mir ein Geschäft Malchow-Ravennstein zu gründen. Ich meine — ich wollte wissen, ob Sie noch die Absicht haben.“

„Nein. Ich habe sie lange aufgegeben, Graf.“

„Aber Sie hatten doch ein paar Pferde angekauft.“

„Die habe ich an Herr von Zinne weitergegeben.“

„Doch das schrieb ich Ihnen ja schon, nicht wahr?“

„Ja, natürlich. Ich dachte aber — es wäre so schön gewesen —“

Ein Geräusch von der Tür her unterbrach das Zwiegespräch.

Da stand, ziemlich verlegen und bloß, aber männliche Entschlossenheit in dem hübschen Gesicht, der Reichwechsellant Kurt von Theoh.

„Kann ich Sie einen Augenblick sprechen, Graf Raven?“

„Natürlich, bitte!“

Ueber Brigittes Gesicht ging ein Lächeln. Sie verstand. Dore hatte ihr bereits am Nachmittag gesagt, daß Kurt zwar in gewissem Maße verliebt, aber in durchaus unangenehmer Weise müde sei. Er habe eine schauerhafte Angst davor, den Bruder um ihre Hand zu bitten. Jetzt hatte Kurtchen offenbar seinen Mägen ausgesprochen.

Brigittes ergriff ihre Handarbeit und wollte gehen; aber Herr von Theoh hielt sie mit einem bittern Blick zurück und kammerte sich langsam moralisch an ihre fest.

„Weiden Sie doch, Fräulein von Malchow!“

„Ich — Sie — Sie wissen doch schon alles.“

„Woh ich weiß nichts, aber ich ohne etwas, lieber Theoh,“ lächelte Raven.

Das brachte den Leutnant in Schwung, er klappte die Haken und dann vorschriftsmäßig sich selber zusammen und sagte mit militärischer Kürze:

„Graf Raven, ich bitte Sie um die Hand Ihrer Schwester Dore!“

Das Weitere hörte Brigittes nicht mehr. Der

gute Kurt Theoh war über den Berg und sie fand sich überflüssig, also suchte sie hinaus. Kurtchen hielt seinem Schwager in spe einen Vortrag über seine junge Liebe zu Dore, über den beerdeten Großonkel aus Pommern, und empfangend den brüderlichen Segen. Darauf die beiden Herren zusammen ein Glas Portwein genehmigten und Herr von Theoh sich freudbetrunken zurückzog.

Otto Raven ging mit einem melancholischen Lächeln in sein Zimmer.

Stets, wenn er mit Brigitte allein war, kam ihm irgend jemand in die Quere. Seinem Freunde Theo Häffeld hatte er Prügel angebroht. Aber schließlich konnte er das nicht auch bei seinem künftigen Schwager tun!

„Ich bin wirklich neugierig, wer mir das nächste Mal bayrischen Funken wird,“ murmelte er.

Brigittes stürzte, ihr Stiderei schwenkend, in Floras Zimmer.

Diese junge Dame sah im Bett und knoberte an einem Pfefferkuchenherzen.

Die Malchowerin fiel der Freundin um den Hals.

„Es ist soweit, es ist soweit, Flo! Er hat's gewagt, gewagt!“

„Wer? Was? Um wen? Hat dir Raven endlich einen Antrag gemacht, Brigittes?“

„Rebe keinen Unsin, Flo! Kurtchen Theoh hat soeben seinem tapferen Soldatenherzen einen Stoh gegeben und den Grafen um Dores Hand gebeten!“

„Gott, daraus machst du so'n Gedrörs. Brigittes? Die Sache war doch schon lange perfekt und ohne jede Spannung. Ich dachte —“

„Die Spannung fabrizierst du mit Eßfert kolkern, nicht wahr?“ unterbrach Fräulein von Malchow kalt. „Wie ist denn die Schlichtpartie verlaufen? Hast du ihm einen Antrag gemacht?“

„Ja? Was fällt dir ein! Das ist doch keine Sache!“

(Fortsetzung folgt.)

Immer fehlt Soße bei Frikadellen, Leber, Koteletts, Schnitzeln, Nieren!

Die beste Mahlzeit schmeckt aber dann trocken. Was tun? Ganz einfach: 1 Knorr Bratensoße fein zerbröckeln, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Das ergibt 1/4 Liter Bratensoße so recht sämig, so angenehm gewürzt, so abgerundet im Geschmack. Hauptsache dabei:

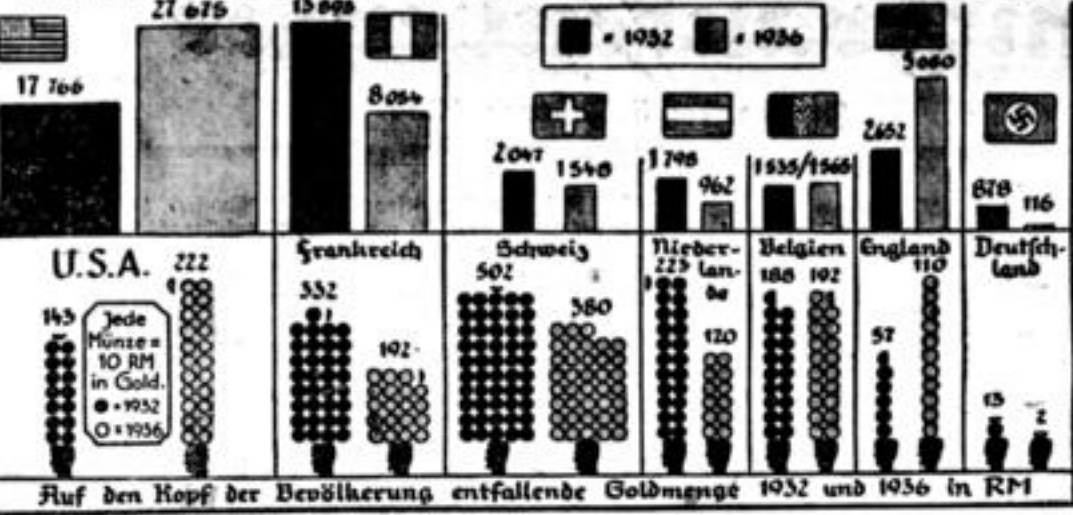


Knorr Bratensoße

Welt-Goldbestand:



Goldbestände der Länder in Millionen RM (Ende 1932 und Ende 1936)



Das treulose Gold

Auch das Bankhaus Hardt & Co. G. m. b. H. in Berlin gibt einen Rückblick für das Jahr 1936 heraus, worin zu einigen wichtigen Fragen Stellung genommen wird. Dabei wird auch das internationale Goldproblem berührt. Wenn die Chancen einer Rückkehr der Welt

zum Gold in letzter Zeit entschieden gewachsen sind, so ist damit nicht gesagt, daß die Goldwährungen in der alten klassischen Form des Automatismus wiederhergestellt werden. Dagegen spricht sowohl die groteske Ungleichheit der aus dem obigen Schaubild ersichtlichen internationalen Goldverteilung als auch die Tatsache, daß jener Automatismus der Staat-

lichen Konjunkturpolitik sehr wenig Bewegungsfreiheit läßt. Gerade aus dem letzten Grunde sei anzunehmen, daß die automatische Goldwährung sich überlebt hat. Demgegenüber wird in Anlehnung an Äußerungen aus englischen Finanzkreisen eine neue Form der Goldverfassung für möglich gehalten, die „gesteuerte Goldwährung“ (H. Lushnat — Scherl-W.)

genständen sei eine neue Basis für unsere Treibstoffe gefunden worden. Der Staatssekretär erinnerte hier an die Gewinnung von synthetischem Benzin und an die von Spirit, die auf einer wesentlich billigeren Grundlage erfolge.

Der Redner erklärte, daß die Gefahr bestanden habe, generelle Maßnahmen zu ergreifen und generell die Betriebe der Brennerie aufzulösen oder generell die Brennerie zu schließen. Man könne aber nicht generell, sondern nur individuell vorgehen. So nämlich, daß dort, wo die Hindernisse abgebaut werden können, also ohne Schaden für die Volksgemeinschaft und ohne Schaden für die Interessen der gesamten Landwirtschaft die Abklärung der Kartoffel in die Brennerie aufgegeben werden und daß die Kartoffel dem Betrieb oder dem Bauer zugeführt werden kann, der für uns sehr viel notwendiger ist.

Es sei bekannt, daß wir heute noch zu wenig Kartoffelflocken und zu wenig Kartoffelstärke haben. Obgleich wir heute einen Schweinebestand von über 25 Millionen haben, werden wir wahrscheinlich auch im nächsten Jahr nicht ohne Einfuhr auskommen.

Zusammenfassend erklärte der Staatssekretär: Es liegt uns vollkommen fern, etwa die Intensität der jetzigen Betriebe herabzumindern. Im Rahmen der Erzeugungsschlacht ist jede Vergrößerung der Produktionsfläche ein Gewinn für die Ernährung und für die gesamte Volkswirtschaft. Es gibt aber Betriebe, selbst in Ostpreußen, die durchaus ohne Brennerie auskommen können und andere Verwendungsorten für die Kartoffel finden, die wichtiger sind.

Der Staatssekretär schloß mit einem Appell an die Kartoffelbrenner, ihr ganzes Können einzusetzen, um neue Wege zu finden, die im Rahmen des Volksganges liegen, um die Kartoffel nutzbringend zu verwenden. Wir könnten Benzin zum halben Preise herstellen, was Kartoffelsprit kostet. Es wäre sinnlos, bevor die Augen zu verschließen. Die Brenneriebetriebe, die oft Spindbetriebe gewesen seien, müßten auch jetzt Mitarbeiter an der großen Aufgabe sein, die Ernährung des Volkes zu sichern.

4 Tote bei einem Flugzeugunglück

Das seit Mittwoch verschwundene englische Zeitungslflugzeug des „Daily Express“ ist in der Grafschaft Wiltshire in Nord-England aufgefunden worden. Die vier Insassen, bestehend aus zwei Reportern des „Daily Express“, dem Funker und dem Piloten, waren tot. Das Flugzeug ist vollkommen ausgebrannt.

Das Flugzeug war im Auftrag des „Daily Express“ gestartet, um die neuen Fluglinien, die die Hauptstädte Englands miteinander verbinden werden, in Wort und Bild festzuhalten und zu schildern. Nicht weniger als 19 Flugzeuge der britischen Luftmacht hatten sich an der Suche beteiligt, ein Flugzeug hätte dabei ab und wurde schwer beschädigt.



Nach der Unterstellung der Reichsbahn unter die Hoheit des Reiches werden jetzt an sämtlichen Lokomotiven und Personenzügen der Reichsbahn Hakenkreuzen angebracht. Der Entwurf stammt von dem Berliner Eduard Sauer (Scherl-Bilderdienst-W.)

Der höchste Orden / Die Entwicklung eines Parteiabzeichens

Berlin, 4. Februar.

Die „NSD-Ährenfront“ schreibt in einem Artikel über das Parteiabzeichen, daß das Parteiabzeichen als Symbol einer revolutionären Gesinnung seine Besitzer kennzeichnen, die im Geist und im Willen ein bestimmtes politisches Programm verkörpern. Die gute Tat ist um dieses Zeichen geflossen, manch tapferes Leben verhauchte bei seiner Verteidigung. Aus den seltenen Exemplaren der Anfangszeit wurde eine Armee, aus dem verachteten und geschmähten Symbol einer Keimzelle des Reiches und geachtete Willenszeichen von Millionen.

Aus der Masse der Mitgliedschaft der Partei wurde dann das erste Hunderttausend durch Schaffung des „Goldenen Parteiabzeichens“ ausgezeichnet. Der Führer drückte mit diesem symbolischen Akt eine Ehrung aller Nationalsozialisten aus, unabhängig von der Mitgliedsnummer, abhängig nur vom Grad der Gesinnungstreue und der Kampfkraft. Und nun hat dieses Symbol eine neue Würde erlangt. Am vierten Jahrestag der Revolution verleiht der Führer das Goldene Parteiabzeichen an eine Reihe von Persönlichkeiten, die sich besondere Verdienste auf dem Gebiete des staatlichen Neuaufbaues erworben haben.

Aus dem Rahmen der Partei ist das Abzeichen damit in den größeren Rahmen des Staates gerückt. Ein durchaus logischer Werdegang! Partei und Staat sind eine Einheit geworden.

Mit dem Aufgehen der Partei im Gesamtbau des Staates, dessen politisches Nervensystem sie darstellt, gewinnt auch das Parteiabzeichen eine über den früheren Sinn hinauswachsende Bedeutung. Wohl ist es noch heute im einzelnen eine politische Willensäußerung, jedoch fehlt deren Qualität, jene ungetriebene Gewißheit, die einmal die Gefühle geleistet hat. Heute ist es für keinen Träger nicht mehr ein Kampfsymbol im Parteigefühl, sondern ein mehr oder weniger ehrliches, weit ruhigeres Bekenntnis.

Der Führer verleiht fortan das höchste Ehrenzeichen der Partei als Auszeichnung für große staatspolitische Leistung. Aus dem einstigen freiwillig gewählten Symbol einer Gesinnung ist eine amtliche Auszeichnung hervorragender Leistung für das Volk geworden. Jede Verleihung dieser Art ehrt die nationalsozialistische Bewegung, weil nur hochwertige Tätigkeit für die Gemeinschaft damit belohnt wird.

Gustloff-Gedächtnisfeier

Trauerfeier am Jahrestag seiner Ermordung.

Schwerin, die Heimathstadt des in der Schweiz von einem jüdischen Mordanschläger getöteten Landesleiters der NSDAP für die Schweiz, Wilhelm Gustloff, fand am Jahrestag des Mordes ganz im Zeichen der großen Trauerfeier. Alle Häuser trugen Flaggenschmuck. Schon am frühen Morgen trafen in Sonderwagen der Reichsbahn ausländische deutsche Volksgenossen aus allen Teilen Europas ein, die an der Feier teilnahmen. Der Kämpfer Wilhelm Gustloff wurde in einer Weise geehrt, die zeigt, daß er niemals von seinem Volk vergessen wird.

Den Auftakt der Feierlichkeiten bildete eine feierliche Kranzüberlegung im Ehrenhain am Grabe des Ermordeten. Die Ehrenwache vor dem vier Meter hohen Findling im Waldgelände am Schweriner See hielten sechs politische Leiter und sechs SA-Männer. Der Ehrensturm „Wilhelm Gustloff“ und politische Leiter der Auslandsorganisation nahmen an der Kranzüberlegung teil. Als erste legte Frau Jansen, die Witwe des vor einiger Zeit verstorbenen Ortsgruppenleiters von Dabob, einen Kranz nieder. Dann folgten die Kränze der schweizerischen NSDAP-Ortsgruppen, fast aller übrigen Landesgruppen und des Amtes Seefeld der Auslandsorganisation. In unübersehbarer Menge häuften sich vor dem Gedenkstein die Kränze, unter denen auch viele von Mitgliedern der Reichsregierung waren.

Die nächste Feierstunde

Die nächste Gedenkfeier für Wilhelm Gustloff fand zur gleichen Stunde statt, in der vor einem Jahr der Landesgruppenleiter fern von der Heimat von jüdischer Mordhand hiel. In dieser Erinnerungsstunde sprachen an seinem Grabe Reichsstatthalter Hildebrandt, Gauleiter Vobbe und der Chef des Stabes der SA, Lube.

Reichsstatthalter Hildebrandt führte u. a. aus: Der Parteigenosse Gustloff ist nicht in offenem Kampf gefallen, aber er wollte, daß ihn der Tod bedrohte. Er ist ihm nicht ausgewichen, sondern hat gern sein ganzes Leben und seine ganze Kraft eingesetzt, dem Führer zu dienen. So wie sein Leben zu jeder Stunde angefüllt war mit seiner Arbeit für den Führer und das neue Deutschland, so ist er und ein unvergängliches Vorbild. Adolf Hitler hat ein neues deutsches Volk geschaffen, das nicht nur zu sterben weiß für eine Idee, sondern das auch zu leben weiß

für diese Idee, das durch seine Weltanschauung, die er und gelehrt hat, mit neuer Kraft und neuem Willen durchdrungen ist.

Diese Weltanschauung, für die ein Wilhelm Gustloff starb, für die wir zu leben und zu arbeiten haben, hat uns immun gemacht gegen das Gift des Bolschewismus, das uns zum Völlwerk des Friedens für die ganze Welt werden lassen. Deutsche Volksgenossen jenseits der Grenzen, wenn eure Arbeit auch drübe oft schwer und mühselig ist, ihr oft angefeindet werdet, seid gewiß: es kommt der Tag, wo alle Kulturvölker erkennen, daß allein Adolf Hitler und seine Weltanschauung die Welt errettet haben vor dem Chaos, dem Bolschewismus.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Vobbe, rief seinem ermordeten Kameraden u. a. nach: In der Standarte Dorf-Wessel ist Wilhelm Gustloff der Bannerträger der Nationalsozialisten im Ausland geworden. In dieser Stunde aber wollen wir uns alle klar darüber werden, daß Wilhelm Gustloff nicht erst durch seinen Opfertod zum Helden wurde. Wir Kameraden, die wir ihn gekannt haben und die wir vor allem den erbitterten Kampf kannten, den er als Landesgruppenleiter gegen Verleumdung und gegen verhetzte Elemente zu führen gezwungen war, wir wissen, daß Wilhelm Gustloff schon als Lebender ein Mann war, dessen Tat und Handeln ein hohes Selbentum verkörperte. Es kann daher kein Zufall sein, daß die Macht, die ihn gefaßt hat und die mit allen Mitteln menschlicher Gemeinheit das Deutschland Adolf Hitlers zu fügen sucht, gerade Wilhelm Gustloff als Opfer bestimmt hat. Man wollte das neue Deutschland treffen, und deshalb wurde einer von Deutschlands besten Söhnen im Ausland ermordet. Er starb als Sieger in dem von ihm selbst gewählten friedlichen Kampf um die Gewinnung deutscher Menschen, die diesem Reich gehören. Er starb, weil er seiner Pflicht treu blieb.

In stolger Trauer stehen wir in dieser Nacht an der Stelle, wo unser toter Kamerad seine letzte Ruhe gefunden hat. Wir trauern um ihn, und wir danken ihm. Das Deutschland im Ausland lebt, weil der Führer auch ihm die Ehre wiedergab und weil Wilhelm Gustloff für diese Ehre fiel. Wilhelm Gustloff aber gibt uns in dieser feierlichen Stunde die ewige Parole: Die Fahne hoch...

Das Winterhilfswerk ist die Front unseres friedlichen Kampfes. Die Soldaten des Abweges appellieren an unsere Opferfreudigkeit.

18 Millionen Bernsteinauflagen

Der Schmuck der Deutschen am 5. und 6. Februar.

Wenn am kommenden Sonnabend und Sonntag die Männer der NSDAP, vom Rufführer-Bund, Luftschutz, Luftpost und NSD-Studentenbund Spenden fürs Winterhilfswerk sammeln, werden fast 18 Millionen Eichen- und Kiefernblätter zur Verfügung stehen. Diese Schmuckstücke aus „deutschem Gold“ haben über 1000 ostpreussischen Familien Arbeit und Brot gegeben und sollen für jeden Volksgenossen ein Erinnerungszeichen an seine Opferbereitschaft für die Volksgemeinschaft sein. Schon seit Monaten arbeitet die ostpreussische Bernsteindindustrie an dem Auftragsauftrag für die fünfte Reichskriegensammlung des Winterhilfswerkes. Der erste Auftrag der Reichsführung des WDW in Höhe von 14 Millionen Bernsteinauflagen wurde um fast 4 Millionen erhöht.

Der Wegweiser zu den AdF-Urlaubsfahrten 1937

220 Land- und Seefahrten im Jahresheft

Wenn man eine Reise unternehmen will, ist verunsichert die Wahl des Reisezieles vielfach einiges Kopfzerbrechen. Ganz besonders trifft dies auf diejenigen Volksgenossen und Genossinnen zu, denen erst durch die Organisation der Deutschen Arbeitsfront, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gelegenheit gegeben worden ist, überhaupt an eine Urlaubsreise zu denken und die Ferientage fern der Arbeitsstätte und der Wohnung zu verbringen. Doch auch in dieser Beziehung ist durch die NSG „Kraft durch Freude“ Vorboten getroffen worden; denn für die AdF-Urlaubsfahrten des Jahres 1937 ist wieder ein ausführliches und vielgestaltiges Jahresheft zusammengestellt worden, das jedem Volksgenossen, der in diesem Jahre an einer der 220 Land- und Seefahrten teilnehmen will, über alles Wissenswerte Aufschluß gibt. Alle Einzelheiten über die Zeiten, an denen die Fahrten stattfinden, über Unterkunftsorte, Fahrtritten, Sonderleistungen und Preise, sind in diesem Jahresheft enthalten, desgleichen auch Angaben über Ferienwonderungen, die zu Fuß mit Hund oder Reitboot durchgeführt werden.

Das Jahresheft des Jahres 1937 enthält aber nun nicht nur eine nähere Aufklärung der einzelnen Fahrten, vielmehr kann es tatsächlich als ein Führer ins schöne Deutschland bezeichnet werden. Die mehr als 40 verschiedenen Reisegebiete, die alle schönen Landschaften unseres Vaterlandes umfassen, sind ausführlich geschildert, auch ein reicher Bildreichtum der Schönheiten der deutschen Landschaften zeigt in dem 72 Seiten starken Heft enthalten.

In 350 000 Exemplaren wird das Heft in nächster Zeit erscheinen. Mit dem Kauf des Heftes (Preis 25 Pf.) ist außerdem eine Bestellung von 200 AdF-Freifahrten im Werte von je 30 Mark verbunden. Jeder Käufer hat also die Möglichkeit, eine solche Freifahrt zu gewinnen. Das Heft wird bei allen Betriebs- und Ortswarten, sowie den Dienststellen der DAF und NSG „Kraft durch Freude“ zu haben sein.



Die „Goldene Rose“ für Königin Elena. Am 3. März wird der Papst die „Goldene Rose“ segnen, um sie der Königin Elena von Italien aus Anlaß ihres 40jährigen Jubiläums mit König Victor Emanuel überreichen zu lassen. Diese Rose ist eines der seltensten Geschenke des Papstes. Bisher erhielten sie nur die ehemalige Königin Viktoria von Spanien und Königinmutter Elisabeth von Belgien. (Associated-Press-W.)

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 5. Februar 1937.

Die Sterne im Februar

Am 19. Februar tritt die Sonne in das Zeichen der Fische; sie wandert nordwärts in ihrer scheinbaren Bahn, und die Tageshelligkeit erhöht sich von elf Stunden am Monatsanfang auf über zwölf Stunden am Monatsende. Der Mond, der am 3. Februar im letzten Viertel war, wird nach dem Neimond am 11. Februar am 18. ins erste Viertel treten, am 25. wird Vollmond sein.

Schon während der Dämmerung ist Venus als Abendstern zu sehen; sie wird während des ganzen Monats täglich vier Stunden zu beobachten sein. Merkur ist anfangs eine Viertelstunde lang am Morgenhimmel zu sehen; am 9. wird er unsichtbar. Mars, im Wilde der Jungfrau, geht anfangs um 1.15 Uhr auf, Ende des Monats schon um 6.40 Uhr. Jupiter, im Schützen, geht um 6.25 Uhr auf, Ende des Monats schon um 1.55 Uhr. Saturn, im Wassermann, geht anfangs um 20.20 Uhr auf und ist zwei Stunden zwanzig Minuten lang zu sehen. Gegen Monatsende wird er unsichtbar.

Am Fixsternhimmel wird es langsam Frühling, denn es beginnen im Osten typische Frühlingsternbilder emporzusteigen. Zunächst der große Bode mit seinem bläulichen Hauptstern Regulus, und im Südosten steht bereits der Krebs mit dem Sternhaufen "Krippe", den schon ein Överglas "anzulösen" vermag. In der Südlinie finden wir den Orion, des Himmels prächtigstes Sternbild. Unterhalb der drei "Gürtelsterne" findet man in wundervollen Nächten leicht einen hellen Fleck; es ist der "große Orionnebel", eine weit ausgedehnte Masse selbstleuchtenden Gases. Auf der Verlängerungslinie des Gürtels nach Südosten steht des Himmels hellster Fixstern: Sirius, der Hauptstern im Großen Hund. Neben dem Orion finden wir die Zwillinge mit Castor und Pollux, darunter den hellen Procyon, den Hauptstern des Kleinen Hundes. Westlich von den Zwillingen steht der Stier mit dem roten Aldebaran und dem Siebengehirn. Weiter polwärts von den Zwillingen finden wir den Fuhrmann, dessen Hauptstern Capella in der Nähe des Scheitelpunktes steht, westlich davon Betelgeuse mit dem veränderlichen Stern Algol. Durch dieses Bild zieht die Milchstraße, von Südosten kommend, weiter gegen Skorpion (hier beachtenswert der schöne Doppelsternhaufen zwischen Ferkens und Kassiopeia in der Milchstraße) und Cepheus hin, und sinkt im Norden unter den Horizont. Am Welthimmel stehen der Widder und Andromeda-Regulus. Im Nordosten erhebt sich der Wagen wieder in größere Höhen empor.

„Dem soll man greifen an die Hauben...“

Der Beauftragte des Führers zur Durchführung des gigantischen Vierjahresplanes, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat in seiner Rede in Berlin, in der er Ausführungen über die Durchführung des Vierjahresplanes machte, kräftige Worte gegen die Damsterer gesprochen. Die Damsterei ist nicht nur erst durch den Krieg oder in den Nachkriegsjahren aufgetaucht; auch in alter Zeit kannte man die Damsterer schon und zog gegen sie zu Felde. Sebastian Brant, der Verfasser des vor 500 Jahren geschriebenen "Narrenschiff", hat folgende Seiten gegen die Damsterei geschrieben:

Dem soll man greifen an die Hauben Und ihm die Federn wohl abstauben Und rupfen die Schwungfedern aus, Wer kauft auf Vorrat in sein Haus So Wein wie Korn im ganzen Land Und fürchtet weder Sünd' noch Schand', Damit ein armer Mann nichts finde Und Hungers sterb' mit Weib und Kind. Drum ist es jeho auch so theuer, Denn schlimmer als früher ist es heuer; Für Wein man geben Pfund längst nahm, In einem Rind es dahin kam, Doch man zehet dreißig zehlet gern Gleichwie für Weizen, Roggen, Kern. Heute sind wir aber davon überzeugt, daß jedwede Damsterei ausgeschaltet wird. Der Beauftragte des Führers für die Durchfüh-



Charles Dickens 125. Geburtstag
Vor 125 Jahren, am 7. Februar 1812, wurde der berühmte englische Schriftsteller Charles Dickens in Landport in England geboren (Spezial-Bilderdienst-M.)



Empfang Dr. Dorpmüllers und seiner Mitarbeiter beim Führer
Während der Rundgebung der 15 000 Eisenbahner vor der Reichsbank empfing der Führer den neuen Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller und dessen Mitarbeiter. Von links nach rechts: Der Führer, Dr. Ley, Dr. Dorpmüller, Staatssekretär Kammerer, Stellvert. Generaldirektor Dr. Kleinmann und Reichsbahnschaftsleiter Peppmüller (Presse-Illustrationen-Hoffmann-M.)

...ung des Vierjahresplanes gibt uns die Gewißheit, daß niemand, wer es auch immer sei, so er Geld zur Verfügung hat, sich die Vorkratskammern vollpropfen kann und der arme Mann nichts erhält. Ministerpräsident Göring hat es eindeutig gesagt, daß Damsterei nicht geduldet wird. Der deutsche Boden bringt so viele Lebensmittel hervor, daß sich jeder sattessen kann. Zu hungern braucht niemand.

Amberg. Im geschmückten Festsaal der Postmenschen- und Buchholz wurde am Mittwoch die Ausstellung „Grenzpost im Kampf“ durch Reichsleiter Boggschlag mit einer feierlichen Feier in Gegenwart von Vertretern der Behörden und Parteigliederungen eröffnet. Die feierliche Eröffnung hat sich die Aufgabe gestellt, die blutigen geschichtlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge artverwandten Volkstums aufzuzeigen. In Hand zahlreicher Tafeln, Bilder und Karten wird dem Besucher ein eindrucksvolles Bild der Aufgaben der Grenzlandbeobachtung vermittelt.

Weihen. Am Dienstag nachmittag verunglückte im Steinbruch Keilbusch ein Arbeiter aus Sotmb durch Niederbruch von Gesteinsmassen. Blutüberströmt mit schweren Kopfverletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Haagen. In der Nacht zum Montag entstand in der Scheune des Bauern Reiche in Golln auf bisher noch ungeklärte Weise Feuer. Infolge des starken Windes griffen die Flammen auf Wohngebäude und Stall über, so daß beim Eintreffen der Wehren das gesamte Gut brannte. Die Wohnerbeiden wurden durch Wassermangel sehr erschwert, jedoch konnte das Feuer nach mehrstündiger Arbeit niedergestampft werden.

Das Bernsteinabzeichen des NSDAP - das Schmuckstück für jeden Deutschen!

Reitturnier im Zeichen des NSDAP.

Berlin. Der Mittwochsabend des Internationalen Reittourniers in der Reichshalle stand im Zeichen des NSDAP. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, der Beauftragte des Führers für das NSDAP, wohnte der Veranstaltung bei. Sie stand unter dem glänzenden Eindruck eines von der allerersten Klasse besetzten Reiterturniers. Die Teilnehmer kamen bei eisigen Temperaturen zum Stechen über erhöhte Hindernisse. Das erste Stechen überstanden nur noch sechs Reiter, darunter der Franzose, Reutnant Chevaller, auf D'hois. Das zweite Stechen, das schon unter außerordentlich erschwerten Bedingungen stattfand, brachte wiederum fünf fehlerfreie Ritten. Beim dritten Stechen ging es wie bei den beiden ersten Stechen nur über zwei Hindernisse, und zwar über ein Koppelreid in Höhe von 1,98 Meter und einen Oxyer von 1,80 mal 1,80. Zuerst ging Hauptmann Nette auf Monhott über die Bahn und erhielt vier Fehler, Reutnant Wierner auf General III stürzte bei dem Oxyer, ohne glücklicherweise Schaden zu nehmen, und erhielt zehn Fehler. Oberleutnant Brinkmann auf Alchimist erhielt mit einem Klumper am Oxyer ebenfalls vier Fehler. Auch Reutnant Chevaller konnte den Oxyer nicht fehlerfrei bewältigen, so daß die ganzen deutschen Hoffnungen bei SS-Hauptsturmführer Temme auf Bianca lagen. Wirklich bewältigte er in einem glänzenden Ritt die beiden schweren Hindernisse fehlerfrei. Ohrrendäuberndes Beifall beehrte die hervorragende Leistung des Siegers.

Neuer Sieg von Brinkmann

Geschicklichkeitspreis beim Berliner Reitturnier.
Nach dem spannend verlaufenen Reiterturnier, das im Rahmen einer Winterhilfsveranstaltung ausgetragen wurde und den vielbesetzten Sieg des SS-Hauptsturmführers Temme auf Bianca erst im dritten Stechen brachte, wur-

den die Prüfungen des Kürniers am Donnerstagnachmittag in dem Geschicklichkeitspreis, einem Jagdspringen der Klasse Sa über sehr schwierige Hindernisse, fortgesetzt. Wieder war die beste Klasse der in- und ausländischen Reiter und Pferde aufmarschiert, und es gab einen harten Kampf, der erst ganz gegen Ende entschieden wurde.

Den ersten fehlerfreien Ritt lieferte Oberleutnant Kahler auf Schneeföhr II. Seine Zeit wurde aber wesentlich übertroffen von Reutmeister Kurt Dasse mit der Olympiahegerin Tora, der 47,8 Sekunden brauchte. Dasselbe ging Nordland unter SS-Hauptsturmführer Temme über die Bahn, und seine Zeit von 43 Sekunden schien nicht mehr überbietbar zu sein. Reutmeister Romm mit Baccarat II erreichte 49,2 Sekunden. Als einziger Ausländer blieb Oberleutnant Greter (Dänemark) auf Trizle in 48,8 Sekunden fehlerfrei, einer Zeit, die auch Oberleutnant Reckemann auf Immertrau erreichte.

Als vorletzter Starter ritt dann Oberleutnant Brinkmann von der Kavallerieschule Hannover mit Baron in die Bahn. Brinkmann konnte seinem großen Sieg im Preis der Nationalsozialistischen Bewegung einen weiteren Triumph anfügen. 41,8 Sekunden lautete seine Zeit, und da auch er fehlerfrei war, fiel ihm der Sieg in diesem Wettbewerb, der nur noch der Zeit ohne Stechen entschieden wurde, zu.

Zum Schluß war dann auch noch Oberleutnant Huch auf Remo in 50,8 Sekunden fehlerfrei. Das Endergebnis lautete also: Sieger Oberleutnant Brinkmann auf Baron, 0 Fehler, 41,8 Sekunden; Zweiter: SS-Hauptsturmführer Temme auf Nordland, 0 Fehler, 43 Sekunden; Dritter Reutmeister Kurt Dasse auf Tora, 0 Fehler, 47,8 Sekunden.

Regelung im Pferdesport

Die Aufgaben und Stellung der Obersten Behörden.

Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsinnenministers sind die Oberste Behörde für Vollblutpferde und -rennen, die Oberste Behörde für Trabpferde und -rennen und die Oberste Behörde für die Prüfungen der Rassen- und Kaltblutpferde mit der Förderung und einheitlichen Regelung der öffentlichen Leistungsprüfungen von Pferden beauftragt. Diese Behörden haben die Aufgabe, auf ihrem Gebiet alle Maßnahmen zu treffen, die zur Erreichung der genannten Zwecke erforderlich sind. Die drei Obersten Behörden erhalten die Stellung von öffentlich rechtlichen Körperschaften und unterstehen der Aufsicht des Reichsernährungsministers.

Damit ist klar zum Ausdruck gebracht, daß alle öffentlichen Leistungsprüfungen von Pferden in Deutschland der Aufsicht der hierfür zuständigen Obersten Behörden unterstellt sind.

Tischtennis-Weltmeisterschaften.

In Baden bei Wien werden zur Zeit die Weltmeisterschaften im Tischtennis ausgetragen. Im Mannschaftswettbewerb der Frauen haben unsere Vertreterinnen bisher nur eine Niederlage einstecken müssen, und zwar gegen Amerika. Die Amerikanerinnen sind bisher ungeschlagen. Die deutsche Männermannschaft dagegen hat keine Siegeschancen.

Weltrekord dreimal unterboten.

Den drei holländischen Schwimmerinnen Senff, van Heugelen und Kerlemer ist es gelungen, den von Frau Dolm-Carrett (USA) gehaltenen Weltrekord im 300-Meter-Rinden schwimmen zu unterbieten. Alida Senff stellte den neuen Weltrekord auf 2:44,6 Minuten.

Volkswirtschaft

Wieder fester!

An der Berliner Aktienbörse war das Geschäft wieder etwas lebhafter. Die ersten letzten Notierungen konnten sich im Laufe des Geschäftstages noch weiter verbessern. Kurswerte waren verbessert. Ebenfalls an erhöht waren Vereinzelt Stahlwerke. Auch die übrigen Montanwerte wiesen große Verbesserungen auf, ferner u. a. Siemens, Dessauer Glas, Bremer Woll-, Maschinenfabrik und Engelhardt-Bronner. Am Markt der festverzinslichen Werte lag die Umsatzzunahme

Tagebuch der Hausfrauen

Was kochen wir heute?
Laßt nichts unkommen!
Kampf dem Verderb!

Milchzettel vom 31. 1. - 6. 2.
Rezeptbuch der Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft - im Deutschen Frauenwerk, Gau Sachsen

Sonntag:
Mittag: Kartoffelstäbchen mit Möhre, Abend: Rauherschiff, Apfelschalenentee.

Zubereitung der Gerichte
Apfelschalenentee: Geröstete Apfelschalen mit kochendem Wasser überbrühen, einige Male aufkochen, dann geben lassen, durchsieben, mit Zitronensaft und Zucker abschmecken.

anleihe auf 191,30 an. Etwas niedriger war Silber.

Am Geldmarkt lag das Angebot Blankfolgebild auf 2,62 bis 2,87 Prozent.

Am ausländischen Devisenmarkt lag der Franken wieder etwas schwächer. Das Pfund wurde um 105,11 gehandelt.

Belga (Belgien) 41,94 (Geb) 42,02 (Brel), dän. Krone 54,39 54,49, engl. Pfund 12,16 12,21, franz. Franken 11,59 11,61, holl. Gulden 136,19 136,47, ital. Lira 13,09 13,11, norm. Krone 61,21 61,59, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 62,80 62,92, Schweiz. Franken 56,89 57,01, span. Pseta 17,48 17,52, tschech. Krone 8,656 8,674, amerif. Dollar 2,488 2,492.

Rundfunk-Programm

Deutschlandfender
Sonntag, 6. Februar.
6.30: Aus Berlin: Frühkonzert, Kapelle Erich Schneidewind. - 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. - 10.00: Der Bauer erzählt. Das Gesicht der neuen Wehrmacht. - 10.30: Frühlicher Kindergarten. - 11.00: Sendepause. - 11.30: Der Bauer spricht - der Bauer hört. - Aufschließen: Wetterbericht. - 12.00: Aus Königsberg: Punkt zum Freitag. Das Orchester des Reichsfenders Königsberg. Ein Musikzug. - 15.10: Ruf der Jugend. - 15.15: Die Blenblatterne. - 15.30: Wirtschaftswochenchau. - 15.46: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. - 16.00: Vom Ultraturgenwissenschaftler Wöhler: Es weidet sich zur Stelle die ultraturgen Welle! Ein frühlicher Samstagnachmittag. - 18.00: Aus Berlin: Internationales Reit- und Fahrturnier in der Reichshalle. Preis von Deutschland (Mannschaftswettbewerb). - 18.15: Volkstheater - Volkstänze aus Pommeren. Kapelle Heinz Steinbock. Kammerchor des Deutschlandfenders. - 19.00: Guten Abend lieber Hörer! - 19.5: Aus München: Deutsche Stimmführerinnen in Rottach-Gern. Funfberichte vom Abfahrtslauf in Rottach-Gern. - 20.10: Tanzabend im Hause. Kapellen Egon Kallfer und Carl Wollschlag. - 20.00: Aus Paderborn: Tanzmusik. Das Tanzorchester Willi Glase. - 24.00-0.55: Belletristische Tanzspellen (Schallplatten).

Neuigkeiten Leipzig

5.55: Für den Bauern. - 6.00: Chorak Morgenprach, Gymnastik. - 6.15: Morgenmusik, dann 7.00-7.10: Nachrichten. - 8.00: Gymnastik. - 8.20: Musik am Morgen. - 10.00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten. - 11.30: Zeit, Wetter. - 11.45: Für den Bauern. - 12.00: Konzert. - 14.00: Nachrichten, Börse. - 14.15: Schallplatten. - 15.00: „Vom Helfen und Helfen“. - 15.20: Kinderstunde. - 15.50: Wirtschaftsnachrichten. - 16.00: Froher Punkt. - 18.00: Gegenwartserikon. - 18.15: Volksmusik. - 18.50: „Gespelnterjagd“, Lustspiel. - 19.45: Stimmführerinnen. - 20.00: Nachrichten. - 20.10: Frühlicher Wummenschauz. - 22.00: Nachrichten, Sport. - 22.30: Vom Dresdener Opernball.



100. Todestag Puschkins
Am 10. Februar jährt sich zum 100. Male der Todestag des russischen Schriftstellers Alexander Sergejewitsch Puschkin. (Spezial-Bilderdienst-M.)

Die HJ. bei den Wintersportkämpfen der NSDAP.

Vom 19. bis 21. Februar 1937 werden in dem schneebedeckten und ziemlich schneefreien Ort Kottach-Egern in Bayern die zweiten Wintersportkämpfe der NSDAP. ausgetragen. Wie im vorigen Jahre treffen sich auch dieses Mal HJ., SA., SS. und NSKK., um im harten, sportlichen Wettkampf um den Sieg zu kämpfen.

Die Wintersportkämpfe haben sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens rasch große Popularität erworben. Durch die Teilnahme international bekannter Wettkämpfer sind auch in sportlicher Hinsicht ausgezeichnete Leistungen zu erwarten, die die Wintersportkämpfe in die erste Reihe der sportlichen Großveranstaltungen stellen. Auch in diesem Jahr werden die Kämpfe durch die voranschreitende Anwesenheit des Jugendführers des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, des Stadtschefs Luge, des Reichsführers SS. Himmler, des Korpsführers Bühnlein und des Reichssportführers von Schammer und Osten eine besondere Bedeutung erhalten. Die ganze Veranstaltung ist also nicht nur als wichtiges sportliches Ereignis zu werten, sondern in den gemeinsam ausgetragenen Kämpfen kommt auch die Einmütigkeit und Kameradschaft der Gliederungen der nationalsozialistischen Partei überzeugend zum Ausdruck.

In den vielseitigen Wettkämpfen gehören Abfahrtsläufe, Torläufe, Geländeläufe, Patrouillenläufe und der große Sprunglauf. Die HJ. ist mit insgesamt 25 Mannschaften zu je 5 Wettkämpfern vertreten, so daß bei einer Gesamtbeteiligung von etwa 550 Wettkämpfern 150 Hitlerjugenden um das Ansehen ihrer Gliederung ringen.

Die Hitler-Jugend hat ihre eigene Auszeichnung und Wertung, so daß sie nicht im

direkten Wettbewerb mit den anderen Gliederungen steht. Die HJ. führt einen Geländelauf durch, an dem die Mannschaften geschlossen teilnehmen. In diesen Geländelauf wird eine Klein-Kaliberschießübung eingeschoben. Beim Schießen wird fiktional auf Ballons in 50 Meter Entfernung geschossen, jedem Teilnehmer stehen dabei drei Schuß zur Verfügung.

Auch den Abfahrtslauf führt die HJ. mannschaftsweise durch. Die Torlauffahrt ist zweimal zu durchlaufen, wobei als Endergebnis die Gesamtzeit beider Läufe gewertet wird.

Diese Wertungsrichtlinien lassen deutlich erkennen, daß kein sensationelles Einzelkämpfen gefördert wird, sondern, daß man den Wert des schilportschlichen Könnens in der Sicherheit und Beständigkeit und in der hohen Durchschnittsleistung und kameradschaftlichen Haltung der Mannschaften sieht.

Daß trotzdem die Wintersportkämpfe härtesten und spannungreichsten Kampf bringen

werden, zeigt schon ein kurzer Rückblick auf die Kämpfe des vergangenen Jahres.

Die HJ. hat bei den vorjährigen Kämpfen in Oberstdorferhau mit einer Ueberraschung aufgewartet. So konnte sie z. B. das Springen als einen vollen Triumph für die HJ. buchen. Mit Sprungweiten von 57, 54 und 53 Metern konnte sie sich weit vor allen anderen Teilnehmern an die Spitze setzen. Unter anderen gehörte auch der Olympiasieger Nubi Czang zu den Teilnehmern der HJ. Selbstverständlich springen die Teilnehmer der HJ. über dieselbe große Schanze, so daß gerade diese Wettkampfabübung als der härteste und spannendste Kampf aller Gliederungen anzusehen ist. Im Sprunglauf gilt die Einzelwertung.

Der Stellvertreter des Führers hat für die siegenden HJ.-Mannschaften jeder Klasse einen Wanderpreis gestiftet, den in der Klasse A das Gebiet Württemberg und in der Klasse B das Gebiet Baden verteilen muß. Beim Abfahrtslauf, Torlauf und Sprunglauf erhalten die siegenden Mannschaften und Einzelkämpfer ebenfalls besondere Preise.

So kann man auch in diesem Jahr nach einer Zeit intensiver Vorbereitungsarbeit auf das Abschneiden der HJ. gespannt sein.

Penzberg als Beispiel . . .

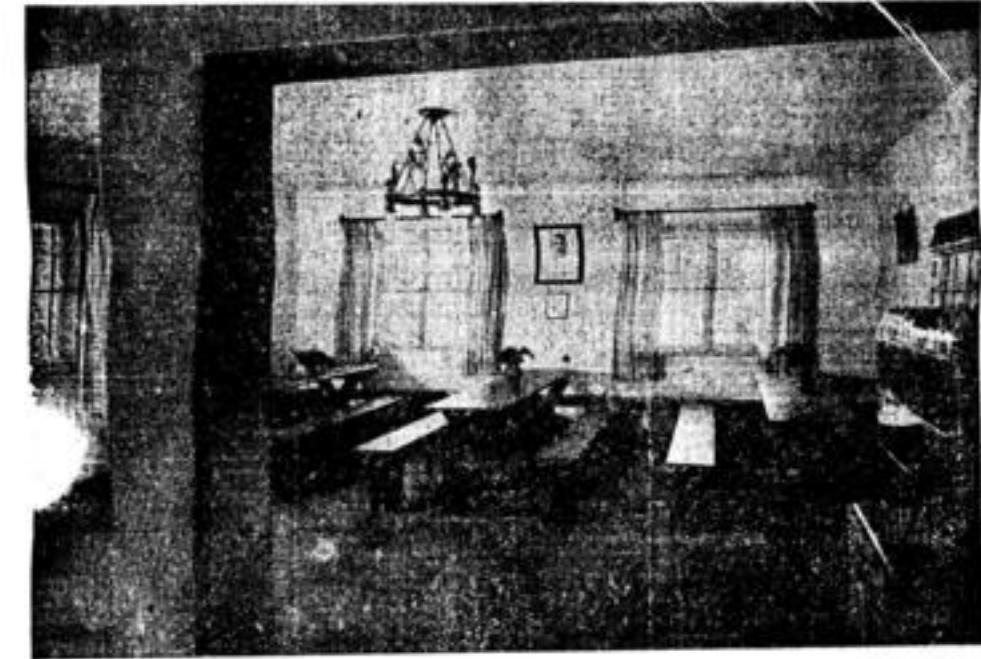
„Ein Ausdruck nationalsozialistischer Baugesinnung“, mit diesen Worten kennzeichnete der Reichsjugendführer Baldur von Schirach bei der Eröffnung der Heimbesetzungsfaktion der HJ. das in der Stadt Penzberg in Oberbayern entstandene HJ.-Heim. Aus angestrengter Gemeinschaftsarbeit, die vor keinen Hindernissen und keinen Schwierigkeiten zurückschreckte, konnte hier ein Heim gebaut werden, das in jeder Hinsicht vorbildlich genannt werden muß. Die feineswegs begüterte Gemeinde hat es verstanden, durch Heranziehung aller nur irgend zu mobil-

sierender Kräfte für 9000 RM. einen Bau zu erstellen, der nach dem Kostenvoranschlag weit mehr als das Fünffache dieses Betrages erfordern sollte. Das ist wirklich nicht nur eine hervorragende, sondern vor allem auch eine beispielhafte Leistung.

Auch viele andere Gemeinden haben auf ähnliche Weise Heime für die Hitler-Jugend errichtet. Wieder andere wollen und werden solche Heime in diesen Monaten fertigstellen. Aber immer noch ist die Heimnot ungeheuer groß, was am besten daraus hervorgeht, wenn man weiß, daß selbst unter Zurechnung aller gerade noch als brauchbar zu bezeichnender Räume nur ein Drittel des Heimbedarfs gedeckt ist. Das zeigt, welch eine große Aufgabe das Baujahr der Hitler-Jugend gibt.

Die HJ. wird sich im Interesse der gesamten deutschen Jugend und der Zukunft des deutschen Volkes an die Lösung dieser Aufgabe machen. Sie hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, die nur irgend zu treffen sind. Planmäßig sollen die Heime errichtet werden, nicht so, daß sie als Prunkstück für einige wenige Tage vorgezeigt werden können, sondern so, daß sie für lange Zeit zweckmäßig und brauchbar sind. Geist und Haltung einer gesunden jungen Nation sollen ja hier ihre Verkörperung finden.

Selbstverständlich ist die HJ. nicht in der Lage, allein, nur aus eigenen Mitteln und nur aus eigener Kraft das Ziel zu erreichen. Sie bedarf dazu vielmehr der Unterstützung des gesamten Volkes. Der Führer selbst hat in einem Aufruf seiner Erwartung Ausdruck gegeben, daß alle zuständigen Stellen der Bewegung und des Staates den Heimbau der Hitler-Jugend unterstützen. Und der Reichsjugendführer konnte in seiner Rundfunkansprache sagen: „Ich fordere diese Heime im Namen der deutschen Jungen und Mädchen und im Namen ihrer Eltern.“ Und der Ruf der Jugend richtet sich vor allem auch an die Gemeinden, in denen bisher noch gar keine oder zu wenig Heimbedarfe vorhanden sind. Dort gilt es in erster Linie zuzupacken. Denn Penzberg gab das Beispiel. R. F.



Zweckmäßig und schön — der Heimraum

„Schi und Rodel gut“

„Schi und Rodel gut, Schi und Rodel gut, Schi . . .“

Schauke ruhig, du alte Petroleumlampe über unseren Köpfen. Wie sie flackert gegen die morschen Balken der Hütte; auch beim flinkender Qualm kann nicht verheimlichen, daß sich eine ganze Schar Jungen wie toll gebärdet. Hier oben sitzen sie in der Winterhütte — da, Winterhütte —, auch schon gestern haben sie hier gegessen und haben eine vertauselt schlechte Laune, die acht Jungen und die sechzehn Bretter, die in 1300 Meter Höhe auf die längst verfallenen „Sportmöglichkeiten“ warten. Und solange die in Gestalt von Neuschnee noch nicht da sind, fangen sie sich eben ihre Mut vom Leibe. Die Fische kampflos auf das Parkett, die Füße schlagen auf die eichene Tischplatte (manchmal auch auf die Kante), und der kleine Kanonenofen blüht sein Lied dazu.

Dennoch wurde es ganz gemütlich, vielleicht läßt die Bouillon (oder war es Kaffee?) eine heilsame Wirkung auf die zerrütteten Nerven aus. Jedenfalls war Ete fürchterlich erlaunt, und bei so guter Stimmung wiederzufinden, die er in sich so trüber verlassen hatte, als er vor zwei Stunden zum Proviantholen im tiefer gelegenen Dorf loszog.

„Gibt mir rasch einen warmen Schluck, es ist 0,01 Grad kälter geworden. Na, etwas heißer könnte der Tee auch sein, prost!“

„Hebrigens: Es war tatsächlich „Krautbrühe“, wie mir der zuständige Koch nachher versichert.“

Hanne hat sein Schifferkavaler hervorgeholt, ich läßt meine Schnauzenobel, alte und neue Kamellen werden gesungen, und der Ofen strahlt seine behagliche Wärme aus. Warum sollte man verheimlichen, daß an diesem Abend Gemütlichkeit Trumpf ist. Gemütlich schlürfen wir die wiederholten Aufgüsse unseres Tees (es war

diesmal wirklich Tee!), gemütlich hörten wir zu, wenn der Sepp die ungemütlichsten Skiboten-tour erzählt, ein ungemütliches Schintentlopfen gibt uns vor dem Schlafengehen die erforderliche Bettmüdigkeit — halt, da hätte ich beinahe den komischen Fall „Ete“ vergessen. Während wir rund um den Tisch saßen und lächelten, begann Ete nämlich zu — wachsen.

„Ete“, sagte einer und damit war der Fall „Ete“ für uns eigentlich erledigt.

Ich interessiere mich nun einmal für absonderliche Menschen und warf deshalb hin und wieder einen Blick auf den Schneeschuhbegeisterten. Und es war bewundernswert. Eine volle Stunde wienerte er seine Kausflächen (d. h. die der Bretter). Ein Sammelstadium von Wachsen aller Art rief er mit dem armen Handballen auf die Hüter. Er schufte, als ob es galt, morgen im Holmentollenrennen zu starten oder aus einem Wettbewerbs für spiegelblanke Kausflächen als Sieger hervorzufragen.

Oh, der arme Kerl schwigte. Die Haare gingen ihm wie in die gerötete Stirn. Mit einem Fanatismus sondergleichen war er somit der lebendige Glaube an die Möglichkeit der Wettervorausfrage. Hart, fast liebevoll strich er nach Beendigung der Prozedur über seine Bretter, richtete sie auf, betrachtete sie von allen Seiten und kratzte wohlgefällig. Ich plüschte auch. Wieso ich? Nun, unshower war an der Art der Bindung zu erkennen, daß Ete meine Bretter gewaschen hatte. So ein lieber Kerl. Hatte ich das verdient um ihn? Jetzt brachte er die Bretter (meine Bretter!) in den Flur zurück und dann kam er gerade recht zum Schinkenkopfen. Ich gestehe, daß ich ihn dabei nicht sehr zart behandelt habe, obwohl doch dazu aller Anlaß vorhanden gewesen wäre. Ach, was würde Ete

für Augen machen, wenn er entdeckte — gar nicht ausdenken!

Ich schließ diese Nacht besonders gut! Und am nächsten Morgen lag Schnee, unwahrscheinlich viel Schnee, und es schneite immer noch. Wie ein graueschweißes Tuch hing der Schnee über der Landschaft. Der Himmel zeigte ein gelbliches Grau, gerade die richtige Schneefarbe. Ausgerechnet Ete schlief noch. Ich weckte ihn und streckte ihm mit süßem Lächeln meine Hand entgegen: „Guten Morgen, Ete, und ich dank dir auch schon!“

„Wofür?“ fragte er mit verschlafenen Augen-aufschlag.

„Na, tu doch nicht so, ich meine die Bretter!“

„Welche Bretter?“

„Da, bist du langweilig, meine Bretter natürlich, die du gestern so prima gewaschen hast!“

„Auff; schon war er doch vom Lager, ich aber noch schneller außer Reichweite.“

Den Aufstieg zum Kamm hatten wir bewältigt. Nebelflecken flogen an uns vorbei. Der Sturm blies uns lödigen Schnee ins Gesicht. Hart, metallisch knirscht der Schnee unter unseren Brettern, die mühsam die letzten Steigungen überwinden. Und dann stehen wir in einer Reihe oben, können weit, weit ins Land hineinsehen. Die letzten Strahlen der Sonne beleuchten enfernter Köpfe, die über Nacht weiße Mägen aufgestülpt haben. Schneefestalle glitzern, lang fallen unsere Schatten auf die unberührte weiße Fläche. Ein gespenstisch schönes Bild, wie jetzt jagende Wölfe dicht am Kamm von der Sonne beleuchtet werden. Unwirklich dies alles: der sonnenbestrahlte, schneebedeckte Kamm, die bizarren Formen der schneeverschnehten Markierungspfosten, das Nebelmeer, das um den Kamm in das Tal nimmt und hoch darüber die erlauchtesten Bergspitzen.

Abfahrt, bevor es dunkel wird.

Wilde Jagd hinab ins Tal. Die Tannen fliegen vorbei. In Schneewolken geküßt gleiten

hunderterte von HJ.-heimen im Entstehen

Die Heimbesetzungsfaktion der HJ. hat überall im Reich große Erfolge zu verzeichnen. Der Aufruf des Führers: „Ich erwarte, daß alle zuständigen Stellen der Bewegung und des Staates die Hitler-Jugend in ihrem Bestreben, unserer Jugend zweckmäßige Heime zu beschaffen, unterstützen“, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Nachstehend sind einige besonders erfreuliche Meldungen aufgeführt, die zeigen, wie überall mit großem, gemeinsamem Einsatz an die Lösung der Heimfrage gegangen wird.

Das Gebiet 2 (Kurmark) meldet: Der Oberbürgermeister der Stadt Landsberg a. d. W. stellte für die Errichtung eines HJ.-Heimes einen Wert von insgesamt 120 000 RM. zur Verfügung. 70 000 RM. werden in bar und ein Grundstück im Werte von 50 000 RM. dazu bereitgestellt. Mit dem Entwurf des HJ.-Heimes ist der Architekt des Gebietes Kurmark, Hofmann, beauftragt worden. So wird in vorbildlicher Weise in der ostmärkischen Stadt Landsberg das Problem der HJ.-Heimfrage gelöst.

Im Gebiet 5 (Pommern) befinden sich augenblicklich 73 Heimebauten in Vorbereitung. Das Gebiet 6 (Nordmark) berichtet aus Altona, daß in der letzten Gemeinderatsung der Gemeinde Weidenfleeth der Bau eines HJ.-Heimes beschlossen wurde, für das ein Bauer kostenlos den Bauplatz zur Verfügung stellte. Die Grundsteinlegung zum Neubau soll bereits am 30. Januar erfolgen.

Das Gebiet 8 (Niederbayerland) meldet erfreuliche Fortschritte der Heimbesetzungsfaktion. So hat die Stadt Hildesheim 125 000 RM. für den Bau eines Großheimes zur Verfügung gestellt. Auch im Harzgebiet werden zahlreiche Neubauten entstehen: Der Höhenkurort Braunlage wird den Bau eines HJ.-Heimes sofort in Angriff nehmen, ebenso die Gemeinde Catenstedt, die einen Neubau zu errichten plant, der allen Anforderungen gerecht wird. In Hannover-Stadt stehen der Heimbesetzungsfaktion 600 000 RM. zur Verfügung, die zur Errichtung von zwei Großheimen und dem Umbau zweier weiterer Heime Verwendung finden sollen. Ferner wird der Hitler-Jugend ein Saal für die Fest- und Feiergehaltung zur Verfügung gestellt.

Das Gebiet 18 (Franken) wird aus Nürnberg berichtet, daß in der letzten Stadtratsung der Stadt der Reichsparteitag beschlossen wurde, der HJ. für die Heimbesetzung 100 000 RM. zur Verfügung zu stellen.

Zusammenarbeit zwischen NSLB. und HJ.

Der Reichsamtseiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, hatte anlässlich eines Besuchs in Kassel mit dem Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, eine längere Unterredung, die zum Ergebnis hatte, daß für Ende Februar d. J. eine gemeinsame Tagung sämtlicher Ortsleiter der Hitler-Jugend und Gauamtseiter des NSLB. vereinbart wurde. Die Tagung, die Gelegenheit geben wird zu schöpferischer Aussprache und zur Erörterung wichtiger erzieherischer Fragen, steht im Zeichen der inneren Verbundenheit zwischen der nationalsozialistischen Lehrerschaft und den Führern der Hitler-Jugend.

wir teuflisch schnell in die Dunkelheit hinein. Wir beherrschen die Fahrt und das gibt ein stolzes Gefühl. Der Körper ist ganz Spannung, die Gedanken sind straff geübt. Wo ist der Vordermann? Ich weiß es nicht, der aufstrebende Schnee nimmt jede Sicht. Weiß . . . Eine völlig verpackte Spur warf mich um ein Haar nach Backbord. Auf Steuerbord liegt ein anderer. Aber was tut's, nur weiter! Lieber freies Feld führt der Weg, verwirrt ist die Spur, höllisch hell fällt der Damp rechts ab. Jetzt müßt ihr in der Spur bleiben, meine Bretter, wenn wir nicht zusammen elendiglich auf der Talsohle Bruch machen wollen. Schneeflug — der Weg senkt sich, verläuft auf einem Steilhang. Unter mir die anderen, Sauber, wie die beiden Kleinen ihre Schwünge ausführen. Ach was, Bögen und Schwünge — wollen mal sehen, wer schneller unten ist.

Und in steiler Schlusfahrt drause ich wie das Donnerwetter an den Kameraden vorbei. Die Bretter zittern leise wie edle Rasse im Gespann, aber sie gehorchen, gehorchen der Bewegung meines Körpers. Das ist das Erlebnis des Schilaufer: die Schlußfahrt. Wenn schattenhaft die Tannen vorbeiziehen, aufsteigt links und rechts der Schnee, dann ist da eine Melodie. Unausgesprochen lebt sie als junges Lied von Mut und Kampf und Sieg. Hinausstreifen möchte man die drängende, erdrückende Freude.

Wer wird erster in der Hütte sein? Weit unten zwischen den schwarzen Tannen leuchtet das Fenster. Wärme wird uns da empfangen, das heiße Getränk wird und die Glieder aufwärmen. Wilde, Jagd. Tempo — Tempo.

Ausgerechnet du, Ete, willst an mir vorbei. Na, mein Junge, bei aller Freundschaft! Warum hast du auch so jämlich meine Bretter gewaschen? Siehst du, sie laufen dir schon davon, meine Bretter, sie sind ja so dankbar für liebevolle Behandlung. Auf Wiedersehen in der Hütte.

R. G. Walberg.